

WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE
ZUM PROGRAMM DES PROGYMNASIUMS ZU LAUENBURG I. POM.
OSTERN 1899.

ÜBER DIE EINÜBUNG
DER
ENGLISCHEN AUSSPRACHE
UND ORTHOGRAPHIE

IM ANSCHLUSS AN DIE SPRACHLEHRE VON GESENIUS-REGEL.

VON

DR. H. NIEMER,
OBERLEHRER.

DRUCK VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG.

1899.

1899. Prog.-Nr. 146.

Benutzte Bücher.

- Storm, Englische Philologie. 1881.
Münch-Glauning, Didaktik und Methodik des französischen und
englischen Unterrichts. 1895.
Gesenius-Regel, Englische Sprachlehre. 1898.
Mätzner, Englische Grammatik. 1880.
J. Schmidt, Grammatik der englischen Sprache. 1876.
Hausknecht, The English Student, Lehrbuch zur Einführung in die
englische Sprache und Landeskunde. 1894.
Viotor, Englische Schulgrammatik. 1879.
Sweet, Elementarbuch des gesprochenen Englisch.
Viotor, Elemente der Phonetik und Orthoepie des Deutschen, Eng-
lischen und Französischen. 1884.
Sweet, A Handbook of Phonetics. 1877.
Hummel, { Die englische Aussprache in systematischer Darstellung. 1891.
 { Zur Pflege der Aussprache im neusprachlichen Unterrichte.
Rambeau, Die Phonetik im französischen und englischen Klassen-
unterrichte. 1888.
Western, Kurze Darstellung der englischen Aussprache. 1897.
Webster, Complete Dictionary of the English Language. 1882.
Muret-Sanders, } Schulwörterbücher. 1898.
Thieme-Preufser, }
-

Vorbemerkungen.

Mit Genehmigung des Herrn Unterrichtsministers ist zu Ostern 1894 von den Behörden der Stadt Lauenburg i. P. an dem städtischen Progymnasium ein Realkursus eingerichtet worden, in dem von Untertertia bis einschliesslich Untersekunda für das Griechische ein Ersatzunterricht im Englischen mit wöchentlich je vier Stunden und im kaufmännischen Rechnen mit wöchentlich je zwei Stunden in jeder Klasse eingetreten ist. Da jedoch nur 12 Stunden wöchentlich für diesen Ersatzunterricht zur Verfügung standen, so hat von Ostern 1897 ab Sekunda und Obertertia im Englischen und Unter- und Obertertia im kaufmännischen Rechnen kombiniert werden müssen.

Die Berechtigungen, die den Schülern dieses Kursus nach der ersten zu Ostern 1898 erfolgreich abgehaltenen Prüfung vom Herrn Unterrichtsminister zuerkannt wurden, sind dieselben wie für die am Griechischen teilnehmenden Schüler, jedoch mit Ausschluss der Berechtigung in eine Gymnasialobersekunda eintreten zu können. Auch erwerben solche Schüler durch Bestehen der Abschlussprüfung nicht ohne weiteres die Berechtigung für den Eintritt in die Obersekunda eines Realgymnasiums.

Da nun dieser Realkursus eine dauernde Einrichtung unseres Progymnasiums zu werden verspricht, so scheint es mir angebracht im folgenden einen Überblick über die Einübung der englischen Aussprache und Orthographie zu geben, wie sie besonders auf der Unterstufe dieses Kursus vorgenommen wird, verbunden mit einigen Ergänzungen zu dem Lautierkurs der englischen Sprachlehre von Gesenius-Regel, die ich aus Mangel an Zeit den Schülern weder diktieren noch an die Tafel schreiben kann. Die vorliegende Arbeit soll daher sachlich nichts Neues bringen, sondern hauptsächlich den Schülern dieser Stufe, die bekanntlich nicht im stande sind Diktirtes oder an die Tafel Geschriebenes fehlerfrei aufzuschreiben, einerseits das im Lautierkurs des Lehrbuches Fehlende sicher übermitteln, andererseits ihnen auch stets ein bequemes Mittel gewähren, ausserhalb des Unterrichts die Regeln über die englische Aussprache und Orthographie zu befestigen.

In der ersten Stunde wird den Schülern in Kürze etwas über die geschichtliche Entwicklung der englischen Sprache und ihren

Wert als Verkehrssprache erzählt. Es wird ihnen dargelegt, von welchem Werte es für sie ist, eine Sprache allmählich beherrschen zu lernen, die, wie die englische, die verbreitetste Kultursprache der Erde ist, und in der jener unsterbliche Dichter Shakespeare seine herrlichen Werke geschrieben hat. Es wird ihnen auch mitgeteilt, daß gerade die englische Sprache trotz der Beeinflussung durch verschiedene Sprachen (das Keltische, Lateinische, Nordische und besonders das Normännisch-Französische) ihr echt germanisches Gepräge bewahrt hat, daß sie wegen ihrer einfachen Formenlehre, ihrer übersichtlichen Wortstellung, die zwar der französischen nachgebildet ist, aber doch größere Freiheiten als jene gewährt, wegen ihrer klaren grammatischen und gedrängten Ausdrucksweise, wegen ihres ungeheueren, sich stetig mehrenden Wortreichtums (ungefähr zu $\frac{5}{8}$ germanischen and fast zu $\frac{3}{8}$ französischen oder anderen Ursprungs), der oft für einen Begriff ein deutsches und französisches Wort aufweist, zu einem vorzüglichen Mittel des allgemeinen Weltverkehrs geworden ist.

Schließlich erfahren sie auch, daß die englische Sprache allerdings im Verhältnis zu anderen lebenden Sprachen leicht zu erlernen ist, daß sie aber doch nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten bietet, die wiederum andere Kultursprachen nicht aufzuweisen haben, und daß zu diesen letzteren gerade ihre Aussprache und Orthographie gehört.

Forderungen der Lehrpläne in betreff der Aussprache und Orthographie.

Die Lehrpläne und Lehraufgaben von 1892 für Realgymnasien, welche für den hiesigen Realkursus im Englischen zu Grunde gelegt sind, schreiben als allgemeines Lehrziel vor: Verständnis der wichtigsten Schriftwerke seit Shakespeare und Übung im praktischen mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache; als besonderes für die Anfangsklasse: Erwerbung einer richtigen Aussprache durch praktische Übungen zunächst in einem kurzen propädeutischen Kursus unter Ausschluss theoretischer Regeln über Lautbildung und Aussprache, dann auch schriftliche und mündliche Übersetzungen in das Englische und aus dem Englischen, Rechtschreibübungen, Sprechübungen in jeder Stunde im Anschluß an das Gelesene und Vorkommnisse des täglichen Lebens.

Es kommt also vor allem darauf an, den Schülern von Anfang an eine möglichst korrekte Aussprache einzuprägen und sie allmählich zu befähigen, nicht bloß geschriebenes, sondern auch gesprochenes Englisch zu verstehen; darunter ist jedoch nicht zu verstehen, daß die Schüler eine idiomatische Aussprache auf der Schule erlernen, noch etwa eine solche Sprechfertigkeit sich erwerben sollen, welche für einen Aufenthalt im Auslande vollkommen

ausreichend wäre. Solche Forderungen sind für die Schule unerreikbaar, selbst bei größerer wöchentlicher Stundenzahl. Eine möglichst korrekte Aussprache muß jedoch zunächst für den einzelnen Laut und das einzelne Wort, dann für die zusammenhängende Rede erzielt werden. Denn auch darauf müssen die Schüler gleich anfangs aufmerksam gemacht werden, daß in zusammenhängender Rede die Laute sich durch größere Flüchtigkeit vom Klange des einzeln ausgesprochenen Lautes unterscheiden, ja daß schon im zusammengesetzten Worte der einzelne Bestandteil meist nicht mehr denselben Klang behält, den er als selbständiges Wort hatte, z. B. head = hed, aber fórehead = foröd (vgl. Gesenius-Regel S. VII).

Über die Anleitung zu einer richtigen Aussprache heißt es in den methodischen Bemerkungen der Lehrpläne: Am zweckmäßigsten erfolgt die erste Anleitung in einem kurzen Lautierkursus. Vorsprechen des Lehrers, Nachsprechen des Schülers, Chorsprechen und Chorlesen sind die Mittel zur Erreichung einer richtigen Aussprache in der Schule. An diesen Kursus haben sich alsbald die ersten Versuche im Sprechen anzulehnen.

Orthographie und Lautschrift.

Mehr noch als das Französische hat sich das Englische von einer Schreibweise entfernt, welche für einen bestimmten Laut auch ein bestimmtes Schriftzeichen anwendet. Wie sehr sich Orthographie und Aussprache von einander unterscheiden, wird den Schülern schon in der ersten Stunde z. B. am Laute *i* klar gemacht, der auf achtfache Weise durch die Orthographie wiedergegeben werden kann: he, deep, meat, field, receive, key, people, machine. Die Ursache für diese verschiedenartige Schreibung eines Lautes wird ihnen hierbei erklärt, indem ihnen mitgeteilt wird, daß man im Mittelalter wesentlich noch so schrieb, wie man sprach, d. h. für jeden Laut auch den entsprechenden Buchstaben des Alphabets setzte, daß dann im Laufe der Zeit die Aussprache sich änderte, die Orthographie aber nicht und daß man infolge des Einflusses der Buchdruckerkunst und des regen litterarischen Lebens der Renaissancezeit die Rechtschreibung des 16. Jahrhunderts, also im wesentlichen die Shakespeares und der Bibel beibehielt, während die Aussprache sich bis zum jetzigen Standpunkte weiter entwickelte (Storm S. 80/90). Infolgedessen sind die meisten englischen Laute nicht durch einen bestimmten Buchstaben, sondern bald durch diesen, bald durch jenen oder auch durch eine Verbindung mehrerer Buchstaben dargestellt. „Zu dieser Verwirrung in der Orthographie haben noch die beiden Umstände beigetragen, daß die in der englischen Schrift gebrauchten Buchstaben nicht für das Englische erfundene Schriftzeichen, sondern die durch die Normannen vermittelten Buchstaben des lateinischen (römischen)

Alphabets sind und dafs viele französische und andere Fremdwörter bei der Aufnahme ins Englische ihre fremde Orthographie beibehalten haben“ (Viotor, Engl. Schulgr. S. 5/6).

Die englische Orthographie, die der Hauptsache nach allerdings durch den Gebrauch erlernt werden mufs, ist jedoch nicht so unregelmäfsig, als dafs man nicht einige Regeln aufstellen könnte, die ohne Frage zur schnelleren Erlernung derselben beitragen und auch zur gröfseren Sicherheit in der Aussprache führen (vgl. S. 35). Selbstverständlich dürfen die Schüler nicht gleich im Anfang mit zahlreichen Regeln dieser Art belastet werden, sondern sie müssen ihnen so, wie sie sich im Laufe des Unterrichts ergeben, nach und nach mitgeteilt werden.

Weil nun gerade im Anfange die Orthographie bei der Einübung der Aussprache erschwerend wirkt, so haben die Reformer die Verwendung einer eigenen Lautschrift ohne vorläufige Rücksichtnahme auf die gewöhnliche Schreibweise für das Zweckmäfsigste gehalten. Eine streng lautliche oder phonetische Schrift, welche zur Schulung der Aussprache den Vorgeschrittenen wohl von Nutzen sein kann, ist im Anfange für Schulzwecke jedoch nicht verwendbar¹⁾, da sie ja nach Sprachtakten schreiben, Tonfall, Tonstärke, Wort- und Satzaccent etc. berücksichtigen müfste. Selbst eine solche Lautschrift, deren sich Sweet in seinem Elementarbuche des gesprochenen Englisch bedient (S. 3. Abschnitt 6):

ðə san raizizindī ijst, ən setsində west etc.
The sun rises in the east, and sets in the west

ist in der Schule für Anfänger nicht angebracht. Auch eine Lautschrift, welche nicht, wie die Sweet's, nach Sprachtakten, sondern jedes Wort gesondert schreiben würde, hat ihre Nachteile. Denn Schüler, welche monatelang nur diese Lautschrift gebraucht und geübt haben, müssen sich dann mühsam, vielleicht nach einem halben Jahre erst, die englische Orthographie aneignen, wobei dann Unsicherheit in der letzteren erfahrungsmäfsig eine unausbleibliche Folge ist.

Die englische Orthographie mufs daher von Anfang an zugleich mit der Aussprache der einzelnen Wörter gelernt und geübt werden. Denn mit Recht sagt Glauning VI, 13, „dafs das Schriftbild dem Schüler eine Unterstützung zur Aufnahme des Lautbildes bietet, oder dafs Auge und Ohr gleichzeitig zur Auffassung der sprachlichen Formen in Anspruch zu nehmen sind.“ Jedoch ist bei der Einübung der Aussprache mittelst eines Lautierkurses bei den Vokabeln in der Präparation und im Wörterverzeichnis des Lehr-

1) Gegen Anwendung der Lautschrift sprechen sich aus: Die Lehrpläne und Lehraufgaben; Glauning VI, 16; Eidam, die Lautschrift beim Unterricht, Nürnberg 1889; Bierbaum, die analytische direkte Methode des neusprachlichen Unterrichts, Kassel 1887, und andere.

buches für jedes Wort auch in Klammern eine einfache lautliche Umschrift dienlich und notwendig. Sie muß aber fremdartige und schwierige Schriftzeichen vermeiden, wie es auch in der Sprachlehre von Gesenius-Regel geschehen ist. Denn der Schüler muß sowohl bei der Durchnahme der einzelnen Laute für jeden Laut ein bestimmtes Schriftzeichen kennen lernen als auch zu Hause, sei es in der Präparation, sei es im Wörterverzeichnis in zweifelhaften Fällen Auskunft über die Aussprache des betreffenden Wortes erhalten können. Leider hat das Wörterverzeichnis der Sprachlehre nicht durchweg diesen Vorzug. Denn es bringt bei vielen Wörtern gar keine oder nur eine teilweise Aussprachebezeichnung, bei anderen, deren Ton nicht auf dem Wortanfang liegt, giebt es durch einen Accent nur die Tonsilbe an. Es ist nicht zu ersehen, warum z. B. im Wörterverzeichnis bei *resemblance*, *righteous*, *possession* die volle Aussprachebezeichnung in Klammern hinzugesetzt ist, während bei *desolate*, *patience*, *passage*, *pasturage* etc. dieselbe fehlt. Auch ist das Wörterverzeichnis lückenhaft und das der kurzgefaßten Sprachlehre noch mehr als das der IV. und V. Auflage der Sprachlehre.

Beschaffenheit des Lautierkursus.

Obleich nach den Lehrplänen bei der Anleitung zu einer richtigen Aussprache alle theoretischen Regeln über Lautbildung und Aussprache ferngehalten werden sollen, so ist damit doch keineswegs untersagt, den Schülern auf elementarem Wege zu beschreiben, auf welche Weise die der fremden Sprache eigentümlichen Laute hervorgebracht werden, ja zur richtigen Hervorbringung gewisser Laute (*th*, *r* etc.) ist eine solche Beschreibung unumgänglich notwendig¹⁾, weil sie am schnellsten zum Ziele führt.

Nach den einleitenden Worten über die englische Sprache wird den Schülern mitgeteilt, daß das Englische verschiedene Laute (*ā*, *æ*, *o*, *ɑ*, *ō*, *ī*, *ē*, *dz*, *w* etc.) besitzt, die unsere Sprache nicht hat, daß die übrigen, wenn auch Lauten unserer Sprache sehr ähnlich, doch nicht ganz übereinstimmend mit ihnen sind und daß diese Verschiedenheit der englischen und deutschen Laute wesentlich auf der Verschiedenheit der Zungenlage, der Stellung des Unterkiefers und der Lippenbewegung in beiden Sprachen beruht (cf. Hausknecht S. 1). Bei Sweet, Elementarbuch S. XX/XXI heißt es darüber: „Der dumpfe Klangcharakter des Englischen beruht auf den Eigentümlichkeiten seiner Artikulationsbasis, die sich von der deutschen hauptsächlich durch Lage und Gestalt der Zunge und der Lippen unterscheidet. Die verbreiterte Zunge zieht sich von den Zähnen (womit sie fast nie in Berührung kommt) etwas

1) Glauning VI, 11.

zurück, und ihr vorderer Teil wird Konkav gemacht, was besonders deutlich beim *l* zu merken ist. Die labialen (gerundeten) Laute werden im Englischen ebenso bestimmt und energisch gebildet wie in anderen Sprachen, aber ohne die geringste Vorstülpung der Lippen. Bei den ungerundeten Lauten dagegen verhalten sich die Lippen ganz passiv; es unterbleibt namentlich jede spaltförmige Ausdehnung der Lippenöffnung, wodurch in anderen Sprachen die palatalen Vokale eine hellere Klangfarbe erhalten.“

Ferner werden die Schüler an den Unterschied zwischen stimmhaften und stimmlosen Konsonanten erinnert, der ihnen schon aus dem Französischen her bekannt ist und der fürs Englische besonders für den Auslaut der Wörter in Betracht kommt.

Der Lautierkursus, durch den die Schüler die Aussprache aller Laute in einzelnen Wörtern sowie deren gewöhnliche Wiedergabe durch die Orthographie kennen lernen, muß nach Glauning S. VI, 19 folgende Bedingungen erfüllen: „Er muß Musterwörter enthalten, die ihrer Bedeutung nach in keinem inneren Zusammenhange zu stehen brauchen, die aber doch so gewählt werden müssen, daß sie die Bildung von Sätzen ermöglichen. Die Wahl muß ferner auf solche Wörter fallen, die besonders häufig vorkommen, und zugleich auf solche, deren Bedeutung sich dem Lernenden leicht einprägt.“ Die Musterwörter oder Merkwörter müssen auch so gewählt werden, daß sie nicht schon Laute enthalten, welche die Schüler noch nicht kennen. Daher empfiehlt es sich vor dem eigentlichen Lautierkursus des Lehrbuches, der diesen Grundsatz nicht überall berücksichtigt¹⁾, eine kurze Reihe von 12 Musterwörtern einzüben, welche die dem Englischen ganz eigentümlichen Laute enthalten:

all alles, **man** Mensch, **ou** an, **but** aber, **her** ihre, **thin** dünn,
that jenes, **just** gerade, **much** viel, **use** Gebrauch, **wish** Wunsch,
rose Rose.

Diese Wörter enthalten der Reihe nach folgende Laute:

ä, æ, o, α, ē; þ, ð, dz, tʃ, j, w, r.

Durch öfteres Vor- und Nachsprechen werden nach gegebener Einleitung gegen Ende der ersten Stunde die vom Deutschen ganz abweichenden Vokale in den ersten fünf Wörtern eingeübt, in der zweiten Stunde wird zuerst die Aussprache derselben durch Wiederholung befestigt und es tritt dann die Einübung der fremdartigen Konsonanten hinzu, wie sie die nächsten sieben Wörter obiger Tabelle bieten. Natürlich wird auch hier schon den Schülern bei den schwierigeren Lauten, z. B. *þ, ð, r* etc. erklärt, wie man die Zunge

1) Meistens stehen jedoch Wörter mit noch nicht geübten Lauten in Klammern oder es ist auf die Aussprache des betreffenden Lautes verwiesen.

dabei zu stellen hat, oder es werden ihnen französische Wörter genannt, welche ähnliche Laute enthalten, wie z. B. für \bar{o} : *peur*, für z : *je*, für j : *yeux*, oder es werden Beispiele aus der Aussprache des heimatlichen Dialektes herangezogen. Kommen dann während des Lautierkurses schon im Anfange Wörter mit obigen Lauten vor, so braucht nicht erst wie im Lehrbuche durch „vgl. Laut so und so“ auf später folgende Laute verwiesen zu werden, sondern es genügt dann, die Schüler an das betreffende Musterwort zu erinnern, um sie auf die richtige Aussprache hinzuführen.

Der in der englischen Sprachlehre (auch in der kurzgefaßten) von Gesenius-Regel befindliche Lautierkursus behandelt unter **A** die Vokale, unter **B** die Konsonanten, daran schließt sich unter **C** das Alphabet, unter **D** das Wichtigste über große Anfangsbuchstaben, unter **E** das Wesentliche über Abbrechen der Wörter und unter **F** die Interpunktion. Die darin befindlichen fünf Abschnitte Leseübungen handeln 1) über die **Vokale** und den **verflüchtigten Laut θ** , 2) über die **Diphthongen**, 3) über die **Engelaute**, 4) über die **Verschlusslaute** und den **Hauchlaut**, 5) über **Konsonantenverbindungen** und **halbvokalische Konsonanten**.

Der nachfolgende Lautierkursus hat im ganzen dieselbe Einteilung, z. T. auch dieselben Musterwörter und auch einige Erklärungen wie der in der Sprachlehre von Gesenius-Regel, bringt jedoch die Leseübungen und das unter C, D, E, F Befindliche nicht noch einmal. Neu hinzu kommen dagegen weitere Beispiele für einzelne Laute, deutsche und französische Beispiele für ähnliche englische Laute, einfache Ausspracheerklärungen, welche hauptsächlich auf Sweet, Storm, Viator zurückgehen, Übersicht über die orthographische Darstellung jedes Lautes (hauptsächlich nach Viator), Abweichungen der englischen von der gewöhnlichen lateinischen Schreibschrift, einige Regeln über den Wortaccent und über die Aussprache nebenbetonter und unbetonter Silben, schließlich einige Ausspracheregeln, die von der Orthographie ausgehen, und eine vergleichende Aussprachetabelle. Auf Vollständigkeit macht auch dieser Lautierkursus natürlich keinen Anspruch, alle Feinheiten und seltneren Ausnahmen in der Aussprache sind nicht berücksichtigt.

A. Betonte Vokale.

I. Einfache Vokale.

1. Lange Vokale.

Laut \bar{i} in *he* ($h\bar{i}$) er.

scheme Plan.	fief Lehen.	key Schlüssel.
deep tief.	machíne Maschine.	people Leute.
meat Fleisch.	receíve erhalte.	

Der Laut \bar{i} ist langes, fast diphthongisches \bar{i} , bei dessen Bildung nach Sweet, Elementarb. XXIII, sich die Zunge allmählich bis zur *j*-Stellung hebt, ist also nicht ganz gleich dem geschlossenen *i* in *hie* und *ville*, sondern etwas offener.

Gewöhnliche Schreibweise ist *e* in offener¹⁾ Silbe, *ee*, *ea*, *ie* und *i* in Wörtern französischer Herkunft, weniger häufige *ei* und vereinzelt *ey*, *eo*.

Laut \bar{o} in *her* ($h\bar{o}$) sie, ihr.

first erst.	learn lerne.	word Wort.
fur Pelz.	journey Reise.	

Der \bar{o} -Laut gehört eigentlich zu den durch *r* beeinflussten Lauten, welche auf Seite 16/17 behandelt sind. Er ist ein langes offenes $\bar{o} + \epsilon$, jedoch weit offener und länger als \bar{o} in „Mörder“ und „*people*“ und ohne Rundung der Lippen. Bei Storm S. 66/67 heißt es darüber: „Wenn man von der Stellung des französischen dumpfen *e* in „*le*“ aus die Zunge noch um eine Stufe tiefer senkt, erhält man den englischen Vokal in *burn*, *bird*, *sir*, der mit \bar{o} wirklich etwas Ähnlichkeit hat und von *u* in *but*, *bun* bemerkbar verschieden ist. Auch sprechen viele Engländer französische Wörter wie *amateur* mit diesem Laute aus. Vietor S. 68 bezeichnet ihn mit Recht als denselben Laut wie in *but*, bloß länger (vergl. den Laut *a* in *but* auf S. 13). Rambeau S. 29 bezeichnet ihn als sehr

1) Offen ist eine Silbe, die auf einen Vokal ausgeht; ein einfacher Konsonant oder ein Verschlusslaut + (*r*, *l*), desgl. *fl*, *st* vor einem lauten Vokal oder stummem *e* rechnen zur nächsten Silbe; z. B. *he*, *foe*, *sche-me*, *fee-ble*, *tri-ble*, *ha-ste*.

offenes *ö* mit einer wenn auch noch so geringen Rundung der Lippen, welche das *ö*-Element akustisch hervortreten läßt.

ö wird gewöhnlich geschrieben (*i, e, u*) + *r*, dann auch (*ea, ou*) vor *r* + Konsonant, und *or* nach *w*.

Laut *ä* in **task** (täsk) Aufgabe.

far fern.	dance tanze.	laugh lache.
garden Garten.	after nach.	heart Herz.
father Vater.	past vergangen.	are sind.
plant pflanze.	aunt Tante.	

ä ist das helle, italienische *a* oder norddeutsche *a* in „Vater“, die gewöhnliche, gebildete südenglische Aussprache in Wörtern auf *ff, ft, ss, st, sk, sp, nce, nt*, z. B. *dance*. Die Wörterbücher von Thieme-Preufser, Muret-Sanders, Webster geben für Wörter letzterer Art eine von *ä* abweichende Aussprache an. Webster bezeichnet das *a* als „a shortened or brief sound of the Italian a“; Muret-Sanders als halblangen, zwischen *ä* und *ä* schwebenden Laut; Thieme-Preufser als gleichlautend mit dem *a* in *man*. Alle drei meinen die in Nordengland und Amerika mehr übliche Aussprache. Storm S. 127/128 sagt darüber: „Durch den Einfluß Walkers war die schon im vorigen Jahrhundert volkstümliche Aussprache von *ä* in obigen Wörtern eine Zeit lang aus der gebildeten Konversationssprache verdrängt worden, doch hat schliesslich die volkstümliche Aussprache den Sieg davongetragen.“

Der Laut *ä* wird gewöhnlich geschrieben *a* vor *r, th, ff, ft, ss, st, sk, sp*; dann auch *au* vor *gh* (gesprochen *f*) oder vor *n* + (*ce, ch, d, t*); ausnahmsweise *ea* vor *r*.

Laut *â* in **all** (äl) alles.

walk Spaziergang.	cause Ursache.	falcon Falke.
saw sah.	false falsch.	thought dachte.

Der Laut *â* (vergl. **oo** S. 16) ist ein langes, offenes *o*, länger und offener als französisches *o* in *encore*, ziemlich gleich dem breiten *a* vieler deutscher Mundarten.

Er wird gewöhnlich geschrieben *a* mit vorangehendem *w* oder *au, av*, auch *a* mit folgendem *ll*, oder *a* mit folgendem *l* (welches bisweilen auch stumm ist) + Konsonanten, dann auch *ou* vor *gh* (welches stumm ist) + *t*.

Laut *ü* in **blue** (blü) blau.

blue blau.	do thue.	group Gruppe.
true treu.	whom wen.	wound Wunde.
June Juni.	tomb Grab.	through durch.
truth Wahrheit.	too zu.	jew Jude.
ruin Verderben.	two zwei.	

Beim **ü** (vergl. **j** + **ü** S. 25) sind die Lippen weniger vorgeschoben als beim deutschen *u*, z. B. in „nun“. Der **ü**-Laut setzt, wenn nicht mit entschieden offenem *u*, so doch mit mittlerem *u* ein und wird gegen das Ende geschlossen oder nach Sweet geradezu zum Reibelaut *w* mit Lippenrundung. Wie andere Längen im Englischen wird dieses **ü** vor stimmlosen Konsonanten (*root* Wurzel) verkürzt, ohne daß jedoch der diphthongische Charakter verloren geht (Viector S. 29 und 38).

Geschrieben wird dieser Laut gewöhnlich *u* in offener Silbe nach *r, l, j*; dann *o, oo* in offener Silbe; *u* vor stimmlosem *th*, seltener *ui* nach *r, l, j*; sowie auch *o* vor auslautendem *m, mb*; *ou* in französischen Wörtern und vor stummem *gh* oder vor *nd*; *ew* (*eu*) nach *r, (rh), l, j*.

2. Kurze Vokale.

Laut **i** in **in** (in) in.

it es.	been gewesen.
pretty hübsch.	build bauen.
England England.	women Frauen.
city Stadt.	busy beschäftigt.
to give geben, to live leben.	nymph Nymphe.

i ist ein kurzes, offenes *i*, ähnlich dem deutschen *i* in „wird“, doch ist das englische *i* offener als das deutsche. „German „i“ and „u“ are not lowered, as in English, towards the mid-positions, and consequently have a closer sound“ (Sweet, Handbook S. 132).

Gewöhnlich wird dieser Laut geschrieben *i* (*y*) oder *e* in geschlossener¹⁾ Silbe, sowie *i* in betonter offener Silbe, ausnahmsweise auch *ee, ui, o, u*.

Laut **e** in **ten** (ten) zehn.

to perish umkommen.	meadow Wiese.	said sagte.
dead tot.	measure Maß.	says sagt.
sweat Schweiß.	heaven Himmel.	friend Freund.
breath Atem.	any irgend ein.	Leicester.
deaf taub.	many viele.	leopard Leopard.
cleanly rein.	ate aß.	

e ist ein kurzes, halboffenes *e* wie deutsches *e* in „Bett“.

Dieser Laut wird gewöhnlich in geschlossener Silbe *e* geschrieben, dann auch *ea* vor *d, t, þ, f*, sowie vor mehrfacher Konsonanz im Auslaut und in vor- oder drittletzter Silbe vor *d, ð, s, ch* (*tf*), *s* (*z*), *v, l, p*; bisweilen auch *a, ai* (*ay*), *ie, ei, eo*.

1) Geschlossen ist eine Silbe, welche auf einen oder mehrere Konsonanten ausgeht, z. B. *it, full, ves-sel, stran-ger*.

Laut æ in man (mæn) Mensch.

family Familie.	bade hiefs, gebot.	shall soll.
to have haben.	plaid Plaid.	wax Wachs.

Dieser Laut ist ein kurzer, zwischen deutschem *a* und sehr offenem *ä* liegender Laut, jedoch mehr nach *a* zu liegend, denn die Engländer verwechseln nach Storm S. 35 das französische *a* in *patte* mit ihrem *æ* in *pat, cat*.

Die gewöhnliche Schreibweise dafür ist *a* in geschlossener Silbe (Ausnahmen s. S. 11 bei Laut *ā*), öfter auch *a* in betonter vor- oder drittletzter offener Silbe, ausnahmsweise *ai*; *a* vor *ll* oder nach *w*.

Laut a in but (bat) aber, sondern.

culture Kultur.	month Monat.	young jung.
sun Sonne.	monk Mönch.	touch berühre.
up auf.	money Geld.	country Land.
son Sohn.	among zwischen.	double doppelt.
one einer.	tongue Zunge.	courage Mut.
none keiner.	comfort Trost.	cousin Vetter.
come komme.	brother Bruder.	blood Blut.
love Liebe.	nothing nichts.	does thut.
London.	enough genug.	

Dieser Laut, der nächst *æ* unter den Vokalen der schwierigste Laut für die Schüler ist, ist bei Gesenius-Regel durch kursiv gedrucktes lateinisches *a* wiedergegeben, was die Schüler leicht zur Aussprache von „a“ verleitet, besser wäre dafür umgekehrtes „v“ gewesen. Mit *a* ist er bezeichnet, weil er nach Sweet ein mit etwas gehobener Hinterzunge gesprochenes „a“ ist.

„Bei der Aussprache dieses Lautes, der nach Viotor S. 69 ohne Zweifel kurzem *a* nahe steht, gebe man acht, die Lippen offen zu halten, damit nicht ein *ö* daraus werde. Der englische Laut hat mit *ö* gar nichts zu thun, obschon er ein deutsches oder französisches Ohr daran erinnert, wohl aber mit *a*, dem es in Bildung sehr nahe kommt. Oft geht es geradezu in *a* über. Deshalb wird auch *a* durch *u* in indischen Wörtern wie *pundit* (*Pandit* = gelehrter Brahmine) wiedergegeben.“ (Storm S. 65/66.) Über denselben Laut äußert sich Sweet, Handbook S. 25: „*u* in *up* often tends to widening, *æp* becoming almost *ap*“ und Webster XIII § 31: „In its organic formation, it is essentially the same sound as „u“ in *urge*, but is shorter in quantity, and of a rather more open quality“, sowie J. Schmidt S. 29: „Der Laut ist dumpfer als kurzes deutsches *ö* in „Hölle“, ja als französisches *eu* in *seul*, liegt also hiernach in der Mitte zwischen *o* und *ö* (Stock, Stöcke), hat aber dabei einen Anklang an *a*. Er entsteht, wenn man dumpfes *ö* mit der für *a* erforderlichen Mundöffnung ausspricht.“

Der *α*-Laut ist demnach ein kurzes, sehr offenes *æ* wie in *Sir*, bloß mit dem Anklang an *a* (vergl. S. 10 Laut *ǝ*).

Die gewöhnliche Schreibweise dafür ist *u* in geschlossener Silbe, oft auch *o* vor inlautendem *n, m, v, th* (= *ð*), *r* oder vor auslautendem *n, ne, me* oder *o* vor auslautendem *n* + (*d, t, th, g, ge, k*); seltener *ou* vor auslautendem *gh* (gesprochen *f*), *ng, ch*, oder vor inlautendem *ntr, s* (= *z*) sowie vor auslautendem *ble, ple*; ausnahmsweise auch *oo* vor auslautendem *d*; *oe* in *does*.

Laut *o* in *on* (on) auf, an.

hot heifs.	was war.	quantity Menge.
gone gegangen.	what was.	knowledge Kenntnis.
body Körper.	want Mangel.	

o ist derselbe Laut wie *â*, nur kurz und offen, offener als deutsches *o* in „Dotter“, indem die Zunge um eine Stufe tiefer sinkt (Storm S. 22. 93).

Er wird gewöhnlich *o* geschrieben; seltener *a* nach *w, wh, qu* und vor auslautenden Konsonanten, ausnahmsweise *ow*.

Laut *u* in *put* (put) setzen.

pudding.	bulwark Bollwerk.	to zu.
cuckoo Kuckuck.	book Buch.	woman Frau.
sugar Zucker.	foot Fuß.	wolf Wolf.
puss Katze.	food Futter.	who wer.
bush Busch.	wool Wolle.	should sollte.
full voll.		

u ist etwas offener als französisches *ou* in *foule* und deutsches *u* in „Null“, doch sind die Lippen weniger vorgeschoben als gewöhnlich im Deutschen (Storm S. 93).

Gewöhnliche Schreibweise ist *u* vor *t, dd, ck, g, ss, sh, ll, l* + Konsonanten; *oo* vor *k, t, d, l*; ausnahmsweise *o* nach *w* (*wh*) und *ou* vor *ld*, wo *l* stumm ist.

II. Verflüchtigter Laut *ǝ* in *better* (beta) besser.

Dieser Laut, welcher zu den unbetonten Vokalen gehört (vergl. S. 17), ist ein kurzer, offener *ǝ*-Laut, welcher auch als Stimmton angesehen werden kann (Vieter S. 69), und ist ähnlich der norddeutschen dialektischen Aussprache der Endung *er* in *Vater, Mutter*.

III. Diphthonge.

Bei den englischen Diphthongen ist das erste Element betont. Hierher gehören: *éⁱ, áⁱ, óⁱ, á^u, ó^u* und die durch nachfolgendes *r* = *ǝ* beeinflussten Vokale: *aǝ, iǝ, eǝ, oǝ, ǝa, uǝ*.

Laut éⁱ in make (méⁱk) machen.

strange seltsam.	day Tag.
ancient ehemalig.	paint male.
chamber Kammer.	obey gehorche.
haste Eile.	eight acht.
halfpenny (hé ⁱ peni) Halb- pennystück.	great groß.

éⁱ besteht aus einem geschlossenen *e* = dem französischen *é* in *été* und einem darauf folgenden kurzen *i*.

Dieser Diphthong wird gewöhnlich geschrieben *a* in offenen Silben (Ausnahmen vergl. S. 13 Laut *æ*), oder *a* vor *nge*, *nci*, *mb*, sowie *ay* (*ai*), *ey*, öfter auch *ei*, ausnahmsweise *ea*.

Laut áⁱ in fine (fáⁱn) schön.

I ich.	high hoch.	Christ Christus.
to die sterben.	might möchte.	height Höhe.
dyng sterbend.	climb klettere.	eye Auge.
life Leben.	sign Zeichen.	to buy kaufen.
kind gütig.		

áⁱ ist nicht deutschem *ei* gleich, sondern besteht aus *æ* und kurzem *i* (Storm S. 75).

Die gewöhnliche Schreibweise dafür ist *i* (*y*) in offener Silbe, sowie oft *i* vor auslautendem *nd*, *nt*, *ld*, stummem *gh* oder stummem *gh* + *t*, vor auslautendem *m* + stummem *b*, oder stummem *g* + *n*, seltener *ei*, *ey*; ausnahmsweise *i* vor *st*; *uy*.

Laut á^u in out (á^ut) aus.

house Haus.	now jetzt.	how wie.
-------------	------------	----------

á^u ist nicht deutschem *au* in „Haus“ gleich, der erste Vokal dieses Diphthongs ist vielmehr fast derselbe wie der in „man“, der zweite ist kurzes *u* wie in *put*; nach Sweet ist der erste Vokal derselbe wie in *come*.

Die dafür vorkommende Schreibweise ist *ou* oder *ow*.

Laut óⁱ in oil (óⁱ) Öl.

point Spitze.	boy Knabe.
---------------	------------

óⁱ ist nicht deutschem *eu*, *äu* in „treu, Mäuse“ gleich, sondern besteht aus einem offenen *o* wie in *not* und kurzem *i* (vergl. Laut **j** S. 25).

Geschrieben wird dieser Diphthong entweder *oi* oder *oy*.

Laut ó^u in home (hó^um) heim.

no nein.	comb Kamm.
roll Rolle.	only nur.
old alt.	don't thue nicht.
bolt Bolzen.	mould Gartenerde.
bolster Polster, Kissen.	snow Schnee.
gross dick.	boat Boot.
ghost Geist.	yeoman Freisasse.
both beide.	sew nähe.

Der erste Bestandteil des ó^u ist langes *o*, aber weniger geschlossen als das deutsche *o* in „so“, der zweite ist kurzes *u*. In der gemeinen Londoner Aussprache lautet nach Sweet und Vietor daher das Wort *no* fast wie *now* (ná^u).

Die gewöhnliche Schreibweise dafür ist *o* in offener Silbe, dann auch *o* vor *l* + (*l, d, t, st*), oder *o* vor *ss, st, th, m* + stummem *b, n* + (*l, t*), dann *oa*, wenn kein *r* darauf folgt, öfter auch *ou* vor *gh, ld, lt*, sowie *ow* im Auslaut; ausnahmsweise *eo, ew*.

Laut iə in ear (iə) Ohr.

beer Bier.	here hier.	fierce wild.
-------------------	-------------------	---------------------

iə ist langes, mehr offenes **i** + **ə** (vergl. S. 14) und wird gewöhnlich geschrieben vor *r* = *ee, ie, ea*; dann oft auch *e* vor *r* + stummem *e*.

Laut eə in care (keə) Sorge.

Mary Marie.	their ihr.	there da, dort.
scarce selten.	heir Erbe.	where wo.
bear trage.	air Luft.	were waren.

eə ist langes, offenes **e**, wie das im französischen Worte *père*, + **ə** und ist der gewöhnliche Laut für *a* vor *re, rce* oder für *a* in offener Silbe vor inlautendem *r*, dann für *ei, ai* vor *r*, öfter auch für *ea* vor *r* und zum Teil auch für *e* vor *re*.

Über **Laut əə** und **aə** vergl. S. 10/11 Laut **ē** und **ā**.

Laut oə in more (moə) mehr.

or oder.	oar Ruder.	four vier.
form Schulklasse.	war Krieg.	morning Morgen.
door Thür.	quarter Viertel.	mourning Trauer.

oə ist langes, sehr offenes **o** (welches identisch ist mit dem **ā** in **all** und **law**) + **ə**. Der einst beliebte Unterschied in der Aussprache von *borne* und *born*, von *morning* und *mourning* existiert nicht mehr. Die Aussprache des *o* vor *r* mit geschlossenem *o* gehört der Vergangenheit an (Vietor S. 35).

oə ist der gewöhnliche Laut für *o* vor *r* mit und ohne Konsonanten, für *oa* vor *r*, für *a* + *r* nach *w*, *qu*; bisweilen auch für *oo*, *ou* vor *r*.

Laut **uə** in **poor** (puə) arm.

tour Rundreise.

your euer.

uə besteht aus **ū** (vergl. S. 11) + **ə**, doch ersteres ohne diphthongischen Charakter.

Gewöhnliche Schreibweise dafür ist *oo*, *ou* vor *r*.

IV. Triphthonge.

Die Triphthonge sind eigentlich Diphthonge + ə-Laut, dazu gehören die beiden Laute **á¹ə**, z. B. **fire** Feuer und **á^uə**, z. B. **flower** Blume.

B. Unbetonte Vokale.

Hierher gehören die Vokale der unbetonten Vor- und Nachsilben und der verflüchtigte Laut **ə** (vergl. S. 14), sowie alle nicht betonten kurzen Wörter in zusammenhängender Rede, z. B. *and*, *that*, *than*, *at*, *a*, *but* etc., welche dann als *ən*, *thət*, *thən*, *ət*, *ə*, *bət* lauten. Hausknecht S. 118 äußert sich darüber folgendermaßen: „Die Vokale der unbetonten Silben sind Abschwächungen der betonten Vokale, die je nach dem Grade der Schnelligkeit und der Art des Sprechens mehr oder minder deutlich ihrem entsprechenden betonten Vokale ähneln und bei flüchtiger Aussprache einen der drei Laute *ə*, *ɨ*, *ɔ* darstellen, bei nachlässiger Aussprache ganz zu dem *ə*-Laute herabsinken. So erscheint *cheerful* bei diktatmäßiger deutlicher Aussprache als *tʃiəful*, bei gewöhnlicher Aussprache als *tʃiəf^ül*, bei flüchtiger als *tʃiəfəl* und bei nachlässiger als *tʃiəfl*.“

Die Aussprache der Vokale in unbetonten Silben bei deutlicher Aussprache der einzelnen Wörter ergibt sich aus folgenden Regeln, bei denen ich Mätzner und J. Schmidt gefolgt bin.

A. Silben vor der Tonsilbe.

- I. Der Vokal einer der Tonsilbe unmittelbar vorangehenden offenen Silbe sowie derjenige der unbetonten Präfixe *e*, *de*, *pre*, *re*, *se* hat den ursprünglichen langen, nur etwas abgeschwächten Vokal des Stammwortes bez. des Alphabets:
*ná*tive (néⁱtiv) eingeboren, *na*tivity (néⁱtivəti oder netivəti) Geburt, *to* *pre*pare (pripeə) vorbereiten.¹⁾

1) Wegen der Verwendung des Akuts in der Umschrift der Diphthongen bei Gesenius-Regel ist der Wortaccent durch den Akut nur bei den Beispielen nach der gewöhnlichen Orthographie gesetzt, nicht aber in der lautlichen Umschrift obiger Beispiele.

- II. Ursprünglich kurzes, betontes *e*, *i*, *o* vor einfachem Konsonanten erhalten die abgeschwächte alphabetische Aussprache bei Verlegung des Accents auf die nächstfolgende Silbe:
tribune (tribjün) Tribun, aber *tribunal* (trä'bjünəl) Richterstuhl, *hérétique* (heretik) Ketzer, aber *hérétiqueal* (hiretikəl) ketzerisch.
- III. Kurz bleibt stets die Vorsilbe *a* = *ə* (æ): *about* (əbá't) umher.
- IV. Der Vokal der zweiten Vorsilbe ist kurz, aufser wenn *h* darauf folgt; desgleichen kurz der Vokal der Präfixe *e*, *de*, *pre*, *re*, *se* in zweiter Vorsilbe:
to represent (rəprizent) darstellen, aber *to present* (prizent) darbieten; *prohibition* (pró'hibijən) Verbot, aber *promenade* (proməné'd) Spaziergang.
- V. Einen *i*-Laut haben *re*, *pre* stets, wenn durch sie die Bedeutung wieder, vorher festgehalten werden soll, desgl. auch *preter* in der ersten Silbe:
to recollect (rikəlekt) wiedersammeln, aber *to recollect* (rəkəlekt) sich erinnern, *to predeclare* (pridəkleə) vorhererklären, *to pretermít* (prítəmit) übergehen.
- VI. In einer dritten (vierten) Vorsilbe hat der Vokal den entsprechenden alphabetischen Laut in abgeschwächter Form, weil dann der Nebenaccent darauf ruht:
démoralisation (dimoralizé'ʃən) Entsittlichung.

B. Silben hinter der Tonsilbe.

- I. Die unbetonten Wortendungen, die auf einfache Vokale auslauten, haben entweder die entsprechenden Laute betonter Silben, nur etwas abgeschwächt, oder einen der drei abgeschwächten Laute *ə*, *i*, *o*: *virtue* (vɜ'tʃu) Tugend, *prophecy* (profəsi) Prophezeiung. In den Verben auf *-fy*: *to justify* rechtfertigen sowie in den drei Verben *to occupy* besetzen, *to multiply* vervielfältigen, *to prophesy* weissagen lautet daher *y* = *á*ⁱ.
- II. Die unbetonten Vokalverbindungen im Auslaut: *ee*, *ay*, *ey*, *ew*, *ow*, *eau* sowie der unbetonte, vokalisch auslautende zweite Teil zusammengesetzter Wörter haben den entsprechend abgeschwächten Laut betonter Silben oder sind noch weiter abgeschwächt: *móney* (máni) Geld, *Súnday* (sándéⁱ oder sandi) Sonntag.
- III. Vokale und Vokalverbindungen mit konsonantischem oder *r*-Auslaut haben meist einen abgeschwächten oder noch öfter den dumpfen Laut *ə*: *séldom* (seldəm) selten, *náture* (né'tʃə) Natur. Ausgenommen sind die Verba auf *-ize*, *-ate*, *-ute*, z. T. die auf *-ise*, sowie einige Substantiva auf *-ite*, *-ile*, *-ire* und einige Adjektiva auf *-ine*, *-ite*, welche ihren alphabetischen Laut behalten: *to moralize* moralisieren, *to celebrate* feiern, *to execute* vollziehen, *to enterprise* unternehmen; *israelite* (izræəlá't)

israelitisch), *crócodile* (krokodá'í) Krokodil, *émpire* Kaiserreich; *féline* (filá'ín) katzenartig, *finite* (fá'íná'ít) begrenzt.

- IV. e und i zwischen Ton- und Endsilbe, falls sie nicht mit Zischlaut oder *t* verschmelzen, haben abgeschwächtes *i(j)* *pecúliar* (pikjulia) besonder, *méteor* (mitia) Meteor.

C. Konsonanten.

I. Einfache Konsonanten.

	Engelaute				Verschlusslaute		
stimmhaft	ð	z	ʒ	v	b	d	g
stimmlos	þ	s	ʃ	f	p	t	k

und der Hauchlaut: h.

Die Aussprache von *b, p; d, t; g, k*, die auch in der englischen Orthographie gewöhnlich durch dieselben Schriftzeichen wiedergegeben werden, ist im allgemeinen wie im dialektfreien Deutschen. Stimmhafte Konsonanten sind solche, die mit dem Stimmtone, stimmlose solche, die ohne den Stimmtone gesprochen werden.

Laut ð in *that* (ðæt) das, jenes.

father Vater.

southern südlich.

worthy würdig.

they sie.

though obgleich.

blithe munter.

with mit.

smooth glatt, Glätte, glätte.

to breathe atmen.

mouths Mündungen.

Das stimmhafte ð und stimmlose þ, welche beide stets *th* geschrieben werden und im Deutschen nicht vorhanden sind, werden hervorgebracht, indem man die Zungenspitze an die Rückseite der oberen Schneidezähne drückt und die Luft mit dem Stimmtone oder ohne denselben ausströmen läßt. Sweet, Handbook S. 38, beschreibt diesen Laut folgendermaßen: „The most distinct variety of *th* is formed by pressing the tip of the tongue against the back of the teeth, and allowing the breath to hiss through the interstices of the teeth.“ Eine Bildung des *th* durch Legen der Zungenspitze zwischen die Zahnreihe ist nach Sweet und Viotor un-englisch, während Storm S. 41 behauptet: Mir scheint es, daß eine beinahe interdendale Aussprache, mit der Zungenspitze dicht an den Zwischenraum der Zähne gelegt, ganz gewöhnlich ist. Viotor S. 127 empfiehlt die letztere sogar anfangs zur Einübung in der Schule als die deutlichste, da bei größerer Sprechfertigkeit die bequemere postdentale von selbst sich einstellt.

ð steht inlautend:

Zwischen Vokalen, dann auch meist nach *r*.

ð steht anlautend:

In dem bestimmten Artikel, den Fürwörtern nebst ihren Flexionsformen, den Pronominal-Adverbien, welche mit *th* anfangen (*there, thence* etc.), und der Konjunktion *though*.

ð steht auslautend:

Nach einem betonten Vokal vor stummem *e*, sowie in *with* und *smooth* (Subst. u. Adj.), dann in den Verben auf *-th* und *-the*, schliesslich in Substantiven nach langen Vokalen vor pluralem *s*.

Laut þ in thin (þin) dünn.

thank Dank.	healthy gesund.	Athens Athen.
south Süden.	earthy irdisch.	mathematics Mathematik.
month Monat.	author Verfasser.	method Methode.

þ steht gewöhnlich im An- und Auslaute, ausser den bei **ð** aufgeführten Wörtern; inlautend vor oder nach Konsonanten ausser *r* (Ausnahme *earthy*), dann zwischen Vokalen in Wörtern lateinischen und griechischen Ursprungs.

Laut z in is (iz) ist.

presence Gegenwart.	to recognise (ize) erkennen.
dishonour Unehre.	easy leicht.
to resist widerstehen.	visible sichtbar.
Chinese Chinese.	accusable anklagbar.
boys Knaben.	proposal Vorschlag.
noise Lärm.	to possess besitzen.
husband Ehemann.	zeal Eifer.
to lose verlieren.	huzza hurra.
to use gebrauchen.	Xerxes.

Der stimmhafte **z**-Laut, gewöhnlich *s*, *z*, *zz*, selten *x* geschrieben, dem deutschen „s“ in „Hase“ oder dem französischen *s* in *raison* fast gleich, wird ebenso wie der stimmlose Laut im Gegensatz zu den deutschen *s*-Lauten mehr supradental hervorgebracht, d. h. die Zungenspitze ist bei der Bildung um ein kleines Stück von den Zähnen entfernt (Storm S. 30. 43).

z steht anlautend:

für *z*; für *x* im Anlaut der Wörter griechischer Abkunft,

z steht inlautend:

als *s* oder *z* zwischen Vokalen; in der Vorsilbe *dis-* vor betontem Vokale oder stummem *h*; meistens nach den Vorsilben *re-*, *pre-*, *de-* vor Vokal, wenn sie auf französisches *ré-*, *pré-*, *dé-* zurückgehen; in den Endungen *-sal*, *-sable*, *-sible* nach Vokal; in den Adjektiven auf *-sy* nach stimmhaftem Laute; z. T. auch vor oder nach stimmhaftem Konsonanten (*husband*); selten für *ss*.

z steht auslautend:

als Flexions-*s* nach stimmhaftem Laute; in der Flexionsendung

es (**iz** oder **əz**) nach Zischlauten (he und the wishes); in der Endung *-ese* in Völkernamen; meistens in Substantiven und Adjektiven auf *-se* mit vorangehendem Vokale sowie im Plural von *houses* (**há^uziz**); in den Verben auf *-use*; öfter in Substantiven und Verben auf *-ise* (**áⁱz**).

Laut s in son (*san*) Sohn.

to set setzen.	possible möglich.
to resign wieder unterzeichnen.	basin Becken.
to stand stehen.	advérsary Gegner.
yes ja.	obéissance Verbeugung.
this dies.	basis Basis.
glorious ruhmreich.	troublesome störend.
maps Karten.	generósimy Großmut.
horse Pferd.	univérsal allgemein.
to curse fluchen.	jealousy Eifersucht.
to und the chase jagen, Jagd.	tipsy leicht berauscht.
the use Gebrauch.	censure Urteil.
to und the promise versprechen,	civil bürgerlich, höflich.
Versprechen.	cypress Cypresse.
to prosecute verfolgen.	scene Scene.
false falsch.	science Wissenschaft.
rascal Schuft.	

Das stimmlose **s**, gewöhnlich *s*, *ss*, *c*, *sc* geschrieben, ist fast dasselbe wie deutsches „ss“ in „Hass“ und französisches *s* in *soldat* (vgl. Laut **z**).

s steht anlautend:

als *s* stets am Anfang eines Wortes oder in Kompositis am Anfang des Simplex, wofern ihm eine trennbare Vorsilbe vorangeht, wie z. B. in *to resign* (*s* = **s**) wieder unterzeichnen, aber *to resign* (*s* = **z**) verzichten; dann als *s* in Verbindung mit *k*, *l*, *m*, *n*, *p*, *t*; oder als *s*, *sc* vor *e*, *i*.

s steht auslautend:

als *s* in ein- oder mehrsilbigen Wörtern mit vorangehendem Vokal, falls es nicht Flexions-*s* ist; dann als Flexions-*s* nach stimmlosen Lauten; ferner in den Adjektiven auf *-se* mit Ausnahme von *wise* (**wáⁱz**), in den Substantiven auf *-se* nach einem Konsonanten, in den gleichlautenden Substantiven und Verben auf *-se*, sowie in *base* niedrig, *close* dicht, *case* Kasten, *goose* Gans, *geese* Gänse, *mouse* Maus, *house* Haus; sodann in den Substantiven auf *-use*, falls sie mit Verben gleichlauten, in einigen Substantiven und Verben auf *-ise* (*is*), als *c* in Wörtern auf *-ce*.

s steht inlautend:

als *s* nach einem Konsonanten, vor stimmlosem Konsonanten, zwischen Vokalen in Wörtern französischen Ursprungs, z. B. *basin* von *bassin*, stets in den Vorsilben *mis-*, *trans-* sowie nach *pro-* vor

einem Vokale, dann in der Vorsilbe *dis-* vor nicht betontem Vokale oder vor Konsonanten, stets vor den Endsilben *-ary*, *-ory*, *-ity*, *-ive*, z. T. vor *-ance*, sodann vor der Endung *-is* in griechisch-lateinischen Wörtern, ferner in der Endung *-some* sowie in den Substantiven auf *-osity*, in den Endungen *-sal*, *-sable*, *-sible* nach einem Konsonanten, in den Substantiven auf *-sy*, in den Adjektiven auf *-sy* mit vorangehendem stimmlosen Konsonanten, schließlic als *ss*.

Laut z in *pleasure* (pleʒə) Vergnügen.

occasion Gelegenheit. *usual* gewöhnlich. *treasure* Schatz.

Der **z**-Laut ist dem französischen *j*-Laute in *joie* ähnlich und findet sich im Englischen gewöhnlich mit einem *d* Vorschlag = **dz**.

Der **z**-Laut wird *si* nach betontem und vor unbetontem Vokale oder *s* nach betontem Vokale vor *u* + unbetonter Endung oder *s* vor unbetontem *-ure* geschrieben.

Laut ʃ in *fish* (fɪʃ) Fisch.

French französisch.	passion Leidenschaft.
lunch Gabelfrühstück.	sure sicher.
machine Maschine.	censure Urteil.
nation Volk.	issue Ausgang.
partial teilweise.	conscience Gewissen.
pension Kostgeld.	ocean Ocean.
(Asia Asien).	social sozial.

ʃ ist ähnlich dem deutschen „sch“ und französischen *ch*, darf aber nie in den Verbindungen *sp*, *st* etc. gesprochen werden und kommt häufig mit einem *t*-Vorschlag = **tʃ** vor. Doch sind im Englischen bei *z* und *ʃ* die Lippen nicht so vorgestülpt wie im Deutschen, und die Zunge ist etwas mehr als im Deutschen von den Zähnen entfernt (Storm S. 43).

ʃ wird gewöhnlich geschrieben: *sh*; *ch* in Wörtern französischer Herkunft und in Wörtern nach *l* und *n*; vor unbetontem Vokale: *ti* nach einem Vokale oder Konsonanten, sowie *si* nach einem Konsonanten, ferner *ssi*; bisweilen *s* im Anlaut vor betontem *u*, inlautendes *s* nach einem Konsonanten und vor unbetontem *u*; inlautendes *ss* vor unbetontem *u*; *sci*, *ci*, *ce* im Inlaut vor unbetontem Vokale.

Laut v in *silver* (silvə) Silber.

vault Gewölbe. *to have* haben. *nephew* Neffe. *of* von.

v wird auch regelmäsig als *v*, ausnahmsweise als *ph*, *f* geschrieben.

Laut f in *for* (fə) für.

to fall fallen.	triumph Triumph.
to suffer leiden.	enough genug.

f wird regelmäsig *f*, *ff*, ausnahmsweise *ph* in Fremdwörtern und *gh* geschrieben.

Laut b, p in **cab** (kæb) Droschke und **cap** (kæp) Kappe.

b im Auslaut wird auch wirklich als stimmhafter Laut gesprochen, dasselbe gilt von *d* und *g*.

Die Schreibweise ist *b*, *bb*; die für *p* gleichfalls *p*, *pp*.

Laut d, t in **had** (hæd) hatte und **hat** (hæt) Hut.

Beide Laute sind dem Deutschen sehr ähnlich, doch sagt Sweet darüber (nach Storm S. 112): „English „t“ not only in nature but also generally (as in net) is often formed not only by the point but also the flat of the tongue just behind the point—it has therefore an approximately palatal character.“

Der stimmhafte Laut wird geschrieben: *d*, *dd* oder *ed* als Imperfekt- und Participialendung nach stimmhaften Lauten: *called* (kâld); der stimmlose: *t*, *tt*; ausnahmsweise *th* (Thames, Thomas) und stets *ed* als Imperfekt- und Participialendung regelmäsig schwacher Verben nach stimmlosen Lauten: *asked* (âskt).

Laut g in **bag** (bæg) Sack.

garden Garten.	eager heftig.	ghost Geist.
great groß.	egg Ei.	guest Gast.
give gebe.		

Der Verschluss bei *g*, *k* wird breiter, d. h. mit größerer Fläche als beim deutschen *g*, *k* gebildet (Vietor S. 143). Dabei ist zu bemerken, dass niemals eine *j* ähnliche Aussprache für **g** wie in manchen Gegenden Deutschlands stattfindet.

Der stimmhafte **g**-Laut wird gewöhnlich anlautend vor *a*, *o*, *u* und vor *l*, *r*, desgleichen anlautend vor *e*, *i*, *y* in Wörtern deutschen und auch in einzelnen romanischen Ursprungs *g* geschrieben, im Auslaut ebenfalls *g* oder *gg*, ausnahmsweise *gu*, *gh*.

Laut k in **back** (bæk) Rücken.

to kill töten.	music Musik.	echo Echo.
book Buch.	to accuse anklagen.	Christ Christus.
cake Kuchen.	liquor Flüssigkeit.	monarch Monarch.

Der stimmlose **k**-Laut wird gewöhnlich geschrieben *k*, *ck*; *c* vor *a*, *o*, *u* oder Konsonanten; *c* im Auslaut; *cc* im Inlaut; bisweilen *qu* im Inlaut, ausnahmsweise *ch* in Wörtern griechischen Ursprungs; *ch* vor *l*, *r* und im Auslaut.

Laut h.

Der englische **h**-Laut, geschrieben *h*, besteht in einem Hauch, der weniger stark ist als deutsches *h* und sofort noch merklich schwächer wird, ehe der folgende Vokal ertönt (Vietor S. 72).

II. Konsonantenverbindungen.

Laut **dz** in **just** (dzast) gerecht, gerade.

joy Freude.	religion Religion.	verdure Grün.
general allgemein.	bridge Brücke.	soldier Soldat.
age Alter.	suggést vorschlagen.	grandeur Gröfse.
pigeon Taube.		

dz (vergl. § S. 22) wird gewöhnlich geschrieben *j*, dann *g* vor *e*, *i*, *y* in Wörtern nicht deutscher Herkunft; inlautend zwischen Vokalen *ge*, *gi*; *dg(e)* nach kurzem Vokal, *gg* nach kurzem Vokal in Wörtern lateinischer Herkunft, *di* vor *-er* und *d* vor *-eur*, *-ure*.

Laut **tʃ** in **much** (matʃ) viel.

church Kirche.	to venture wagen.
to catch fangen.	question Frage.
nature Natur.	righteous rechtschaffen.

tʃ (vergl. § S. 22) wird gewöhnlich geschrieben *ch*; *tch* in- und auslautend, *t* vor unbetontem *u*; *te* vor unbetontem Vokale und *ti* nach einem Konsonanten, aber vor unbetontem Vokale.

Laut **gz** in **exámine** (igzæmin) prüfe.

exáct genau.	bags Beutel.
to exhibít ausstellen.	fatígues Beschwerde.
luxúrious schwelgerisch.	

gz steht für inlautendes *x* vor betonter Silbe, die mit Vokal oder stummem *h* anfängt; dann auch für auslautendes *gs*, *gues*.

Laut **ks** in **fox** (foks) Fuchs.

to expéct warten.	walks Spaziergänge.
exercise Übung.	cakes Kuchen.
dextrous geschickt.	

ks steht inlautend vor einem Konsonanten oder nach betontem Vokale oder auslautend für *x*, dann in Flexionsformen auf *s* mit vorhergehendem *k*-Laut, geschrieben *k*, *ke*, *ck*, *ch*, *que*.

Laut **kʃ** in **connéxion** (konekʃən) Verbindung.

action Handlung. anxious ängstlich. luxury Schwelgerei.

kʃ steht inlautend vor *i* oder *u* in unbetonter Silbe für *x*, *ct*.

Laut **sk** in **skate** (ské'it) Schlittschuh.

Scotch schottisch.	sceptic Zweifler.
to scramble klettern.	skill Geschicklichkeit.
school Schule.	

sk steht für *sc* vor *a*, *o*, *u*, *l* und *r*, für *sch*, *sk*; ausnahmsweise für *sc* vor *e*.

Laut sl, sm, sn, sp, st in sleep, small, snake, speak, strong.

Diese Lautverbindungen werden wie im Französischen mit stimmlosem *s* gesprochen und geschrieben.

III. Halbvokalische Konsonanten.

Engelaute: **j, w, r, l**; Verschlusslaute: **ɲ, n, m**.

Laut j in *use* (jūs) Gebrauch, *yes* (jes) ja.

<i>duty</i> Pflicht.	<i>beauty</i> Schönheit.
<i>duke</i> Herzog.	<i>feud</i> Fehde.
<i>new</i> neu.	<i>adieu</i> lebe wohl.
<i>to pursue</i> verfolgen.	<i>view</i> Aussicht.
<i>pursuit</i> Verfolgung.	

Der **j**-Laut bezeichnet einen schwachen *i*-Laut, der am vorderen Gaumen hervorgebracht wird, er findet sich als Vorschlagslaut des *ü*, ist der eigentliche Laut für anlautendes *y* und der zweite Bestandteil der Diphthongen *ái*, *éi*, *ói*. Dieser **j**-Laut zusammen mit *ü* (vergl. S. 11) wird in der Orthographie gewöhnlich durch *u*(*e*), *ew* in offener Silbe wiedergegeben, nur dürfen nicht *r, l, j* (gesprochen *dʒ*) vorangehen, dann auch durch *y* † (*ou, u*), seltener durch *ui, eu*; in Wörtern französischer Herkunft auch durch *eau, ieu, iew*.

Laut w in *wish* (wiʃ) Wunsch.

<i>water</i> Wasser.	<i>what</i> was?
<i>quarter</i> Viertel.	<i>one</i> man.

W ist ein *u* mit wenig stärkerer Lippenverengung als derjenigen bei gewöhnlichem *u* (Viotor S. 30), ist auch zweiter Bestandteil der Diphthongen *ó^u*, *á^u*. Geschrieben wird der **w**-Laut gewöhnlich: *w, wh* im Anlaut, da in der Aussprache des *w* und *wh* in der Regel kein Unterschied mehr gemacht wird; dann *u* nach anlautendem *q = k*, und in einzelnen Wörtern wie *one, once* etc. bleibt er ganz unbezeichnet.

Laut r in *rose* (róʒ) Rose.

<i>rich</i> reich.	<i>far</i> away weit weg.
<i>angry</i> zornig.	<i>rheumatism</i> Rheumatismus.
<i>sorry</i> traurig.	

Beim **r**-Laut unterscheidet man an-, in- und auslautendes *r*. „Auslautendes *r* sowie inlautendes *r* vor einem Konsonanten haben in der Regel keinen wirklichen *r*-Laut mehr, sondern sind zu dem verflüchtigten Laute *ə* geworden, welcher nach offenen langen Vokalen kaum oder nicht vernehmbar ist“. (vergl. S. 10/11 *ō, ā*) (Viotor S. 130). Daher wird z. B. *far* = fā, *farther* = fādə gesprochen.

Folgt aber unmittelbar auf ein mit *r* auslautendes Wort ein vokalisches anlautendes, z. B. *far away*, so lautet die Aussprache *fär ewé*¹, das *r* wird also hörbar, weil es jetzt inlautend zwischen Vokalen steht. Wie letzteres wird auch das inlautende *r* nach einem Konsonanten und das anlautende *r* gesprochen. Diese werden aber in der Weise hervorgebracht, daß man die Zungenspitze nach dem harten Gaumen emporrichtet und wieder zurückgehen läßt und dabei auch den hinteren Zungenrücken etwas hebt. Dieses englische *r* unterscheidet sich vom deutschen *r* durch das geringe Rollen oder Vibrieren.

Die Schreibweise für diesen Laut ist *r*, *rr* und in griechischen Wörtern *rh*.

Laut l in will (wil) Wille.

late spät.

all alle.

Das englische **l** hat einen dunkleren Klang und besonders im Auslaut einen mehr vokalischen Charakter als deutsches *l*, was durch Heben der Hinterzunge zum Gaumen bewirkt wird.

Die Schreibweise für diesen Laut ist *l*, *ll*.

Laut ŋ in stronger (stron-go) stärker.

long lang.

anxious ängstlich.

finger Finger.

congress Zusammenkunft.

to think denken.

ŋ ist derselbe Laut, den wir im Deutschen in „lange“ und „denken“ haben und der nicht im Anlaut vorkommt. Es ist ein Nasallaut, welcher durch Verschluss des Zungenrückens mit dem Gaumen gebildet wird.

Geschrieben wird er *ng* im Auslaut, dann *n* vor *g*, *k* auch vor *x* nach dem Haupttone, zum Teil auch *n* in dem Präfix *con-* vor *g*.

Laut n in not (not) nicht.

Dieser Laut, geschrieben *n*, *nn*, wird an derselben Stelle des Mundes gebildet wie *d*, *t* (vergl. S. 23) und ist dem deutschen *n* in „nicht“ sehr ähnlich.

Laut m in man (mæn) Mensch.

Der **m**-Laut ist gleich dem deutschen Laute und wird *m* oder *mm* geschrieben.

D. Stumme Konsonanten.¹⁾

Stumm ist:

1. *b* nach *m* und vor *t*: *lamb* (læm) Lamm, *debt* (det) Schuld.
2. *c* in *se* vor *e*, *i*, *y* in Wörtern meist romanischer Herkunft:

1) Hauptsächlich nach Hummel und Western zusammengestellt.

scene (sīn) Scene, in der Endung *sle*: muscle (māsl) Muskel, in *czar* (zā) Zar, *victuals* (vitlz) Lebensmittel, *to indict* (indá't) verklagen und den Ableitungen dieser Wörter.

3. *ch* in *yacht* (jot) Jacht.
4. *d* in *händlerchief* (hæŋkətʃif) Taschentuch, *Wednesday* (wenzdi) Mittwoch und in *and* (ən) vor Konsonanten bei flüchtiger Aussprache.
5. *f* in *halfpenny* halber Penny, *halfpence*, wo *half* = hé' lautet.
6. *g* und *k* vor *n* im An- und Auslaut, doch wird es am Ende einer Silbe gesprochen: *to gnaw* (nā) nagen, *sign* (sá'n) Zeichen, *to know* (nó'u) wissen, aber *signal* (sig-nəl) Zeichen.
7. *gh* vor *t* und am Ende der Wörter: *might* (má'it) möchte, *high* (há') hoch.
8. *h* in *rh*, *wh*, *rheumatism* (rūmētizm) Rheumatismus), *what* (wot) was? sowie in *hour* (á'uə) Stunde, *hónour* (onə) Ehre, *heir* (eə) Erbe, *húmour* (jūmə) Laune, *hóstler* (ozlə) Stallknecht und deren Ableitungen.
9. *l* vor *k*, *m*, *f* (*v*): *walk* (wāk) Spaziergang, *calm* (kām) ruhig, *half* (hāf) halb, *halves* (hāvz) Hälften, desgl. in *could* (kud), *should* (ʃud), *would* (wud) und in Wörtern auf *-coln*, *-folk*: *Líncoln* (Linkən), *Nórfoġk* (Noəfək).
10. *n* nach *m* am Ende der Wörter: *autumn* (átəm) Herbst, aber *autúmnal* (átəm-nəl) herbstlich.
11. *p* zwischen *m* und *t*: *empty* (emti) leer; anlautend vor *n*, *s*, *t*: *pneumatic* (njūmætik) pneumatisch, *psalm* (sām) Psalm, *Ptólemy* (toləmi) Ptolemäus, dann in *receipt* (risit) Empfang und *cúp-board* (kəbəd) Schrank.
12. *s* in *isle* (á'l), *ísland* (á'lənd) Insel, *viscount* (vá'ká'nt) Vicegraf, *Cárlisle* (kālá'l), *aisle* (á'l) Kirchenseitenschiff.
13. *t* in den Endungen *sten*, *sle*: *to listen* (lisn) horchen, *castle* (kās) Schloß, dann in *Christmas* (krisməs) Weihnachten, *chestnut* (tʃesnət) Kastanie, *mistletoe* (mizltó'u) Mistel, *óften* (ofən) oft, *sóften* (sofən) besänftigen, *waistcoat* (wesket) Weste.
14. *w* vor *r* und *ho*: *to write* (rá'it) schreiben, *who* (hū) wer, *whole* (hó'u) ganz, dann in *sword* (såd) Schwert, *ánsver* (ānsə) Antwort, *two* (tū) zwei, *tówards* (tó'ədʒ) gegen, auch in den meisten Eigennamen auf *wich*, *wick*: *Nórwich* (Noritʃ), *Bérwick* (berik).
15. Doppelkonsonanten sind in der Aussprache gleichwertig mit einfachen.

E. Alphabet.

Die englische Druckschrift ist der im Deutschen üblichen lateinischen gleich, die englische Schreibschrift dagegen weicht mehrfach von der bei uns gebräuchlichen lateinischen Schrift ab.

Bei einer neuen Auflage der Sprachlehre von Gesenius-Regel, welche ihrer ganzen Anlage nach ein vortreffliches Lehrbuch ist, wäre es wünschenswert, wenn beim Alphabet die von unserer lateinischen Schreibschrift abweichenden Buchstaben, so wie es Hausknecht in seinem „English Student“ gethan hat, gleichfalls verzeichnet würden. Auch würde es für den Schüler vorteilhaft sein, wenn er mit der englischen Schreibschrift an einem Briefmuster, wovon Hausknecht in seinem Lehrbuche zwei bringt, vielleicht im Kap. XXVIII, Bekanntschaft machen würde. Jedenfalls ist es nötig, daß die Schüler die englischen großen Buchstaben der Schreibschrift kennen lernen, die zu Verwechslungen Anlaß bieten; denn englisches *I* gleicht unserm *J* ohne Querstrich, englisches *J* unserm *J* mit Querstrich, während englisches *I*, *J* eine Form haben, die in ihrem oberen Teile von unserem Schriftzeichen abweichen. Bei letzterem Buchstaben wird auch erklärt, warum die Engländer das Wort ich = *I*¹⁾ groß schreiben.

F. Wortaccent.²⁾

I. Einfache Wörter.

Man unterscheidet im Englischen bei der Betonung mehrsilbiger Wörter den Haupt- und Nebenton.

Der Hauptton ruht gewöhnlich bei mehrsilbigen Wörtern auf dem Wortanfange.

Der Nebenton ruht auf der Silbe, welche von der Haupttonsilbe mindestens durch eine tonlose Silbe getrennt ist: *singuláritý* Eigentümlichkeit.

Zwei Nebenaccente finden sich in einem Worte, in dem vier Silben der Haupttonsilbe vorangehen: *indivísibility* Unteilbarkeit.

a) Der Ton in zweisilbig gesprochenen Wörtern ruht gewöhnlich auf der ersten Silbe, dem Wortanfange, z. B. *cómmon* gemeinsam, in Ableitungswörtern meist auf derselben Silbe wie im Stammworte: *to offénd* beleidigen, *offénce* Beleidigung.

Ausgenommen: 1) Auf der zweiten Silbe meist in Verben, die mit einem Substantiv oder Adjektiv gleichlauten: *to*

1) „Dieses *I* (*Y*) findet sich schon in den Handschriften des 14. Jahrh. groß geschrieben, ebenso wie das *i* (*y*) = unserem *ge-* als Vorsatzsilbe des Part. Prät., welche meist vom Verbum getrennt erscheint, jedenfalls zu dem Zwecke, diesen einzeln stehenden Buchstaben gebührend hervorzuheben. Die Deutung aber, der zufolge in *I* sich der englische Egoismus abspiegeln sollte, kann höchstens den Wert eines erträglichen Witzes für sich in Anspruch nehmen.“ (Vergl. Fiedler I, 243.) Nach Zupitzas Erklärung hat der große Buchstabe für das Pronomen „*ich*“ in einem früheren Schriftzeichen seinen Grund, welches ungefähr der rechten Hälfte einer Null oder einem nach rechts gekrümmten Bogen gleicht.

2) Hauptsächlich nach Webster und J. Schmidt.

perfect vollenden, aber *perfect* vollendet, *to conduct* führen, aber *conduct* Führung.

- 2) Auf der zweiten Silbe in Adjektiven, die mit einem Substantiv gleichlauten: *augüst* erhaben, aber *August* Monatsname und Augustus.

b) Der Hauptton in drei- oder mehrsilbig gesprochenen Wörtern ruht gewöhnlich auf dem Wortanfange, in Ableitungswörtern meist auf derselben Silbe wie im Stammworte, bei mehr als dreisilbigen oft auch auf der drittletzten Silbe: *serviceableness* Dienstwilligkeit, *admirer* Bewunderer; *adoptability* Annehmbarkeit, aber *to adopt* annehmen.

- Ausnahmen:
- 1) Griechische oder lateinische Fremdwörter behalten meist ihren Accent: *muséum*, aber *miníster*, *órator*.
 - 2) Drei- oder mehrsilbige Verba, die mit Substantiven gleichlauten, verschieben meist den Accent nach dem Wortende zu: *to attribute* zuschreiben, aber *attribute* Attribut, Eigenschaft.
 - 3) Mehrsilbige Wörter, die als Inlaut *f*, *g*, *j* unmittlbar vor ihrem letzten Vokal oder Diphthongen haben, werden auf der vorletzten gesprochenen Silbe betont: *donátion* Geschenk, *illúision* Wahnbild, *opínion* Meinung.
 - 4) Mehrsilbige Wörter auf *-ic* oder *-ics* haben meist den Accent auf der vorletzten Silbe: *scientífic* wissenschaftlich, aber *pólitic* politisch, *arithmética* Arithmetik.
 - 5) Auf der vorletzten Silbe haben den Accent: die Völker- und Sektennamen auf *-ean*: *Européan* Europäer, *Epicuréan* Epikuräer; viele dreisilbige Wörter auf *-ator*, *-ado*, z. B. *translátator* Übersetzer, *bravádo* Prahlerei und dreisilbige Verba auf *-ish*: *to estáblish* einrichten.
 - 6) Mehrsilbige Wörter auf *-ce* zur Bezeichnung von Personen, auf *-oo*, *-oon*, *-eer*, *-ier*, *-ade*, *-ette*, *-esque*, *-esce*, *-ose* haben den Accent auf der entsprechenden Endung: *legatée* Legatar, *dragóon* Dragoner, *paráde* Parade, *gazétte* Zeitung, *moróse* mürrisch, *picturésque* malerisch, *to acquiesce* sich fügen.
 - 7) Mehrsilbige Adjektiva auf *-al*, *-ive*, *-ous*, in denen zwei Konsonanten der Endung vorangehen, desgl. die auf *-orous* haben den Ton auf der vorletzten gesprochenen Silbe: *inférnal* höllisch, *atténitive* aufmerksam, *enórmous* ungeheuer, *decórouis*.

c) Der Accent ruht niemals auf den Präfixen *a*, *be*, *un*, *mis*; selten auf *dis*, *en*, *re*, *e*, *in*: *unnátural* unnatürlich, *disguise* verkleiden.

II. Zusammengesetzte Wörter.

a) Der Ton ruht der Regel nach auf dem ersten Bestandteile:

1. in den Zusammensetzungen, welche aus zwei oder mehreren Wörtern bestehen, falls sie nicht aus dem Französischen, Lateinischen oder Griechischen stammende Komposita sind: *Sunday*, *därk-blue* dunkelblau, *to blindfold* die Augen verbinden, *income* Einkommen, *fäther-in-law* Schwiegervater;

2. in Zusammensetzungen mit *ward(s)*, *some*, *any*, *no*, *here*, *there*, *where*, *hence*, *thence*, *hither*, *thither*: *förward* vorwärts, *nörthwards* nördlich, *sómething*, *ánything* etwas, *nóthing* nichts, *thérefore* deshalb, u. s. w.

3. in Komparativ- und Superlativformen: *fürtherrmore* ferner, *úppermost* höchst.

b) Der Ton ruht jedoch auf dem zweiten Bestandteile:

1. in Zusammensetzungen, welche eine Himmelsgegend bezeichnen: *north-wést* Nordwest;

2. in den reflexiven Fürwörtern: *mysélf*;

3. in den mit Präpositionen zusammengesetzten Verben: *to understánd* verstehen;

4. in den mit *ever* zusammengesetzten Relativen und Adverbien: *whoéver* wer auch immer, *wheréver* wo auch immer;

5. meist in den Zusammensetzungen mit *over*: *oversóon* zu bald;

6. in vielen Zusammensetzungen mit *good*, *ill*, *all*: *good-night* gute Nacht, *ill-will* Unwille, *almíghty* allmächtig; aber: *álso* auch, *álways* immer, *álmost* fast;

7. meist in den aus Präposition und Substantiv gebildeten Adverbien: *to-dáy* heute, *indéed* in der That; aber: *befórehand* voraus;

8. meist in Zusammensetzungen, welche aus zwei Partikeln bestehen: *withóut* ohne, *wheréas* während;

9. in einzelnen Wörtern: *to fulfil* erfüllen, *mankind* Menschengeschlecht u. s. w.

Einübung der Aussprache und Orthographie.

Diese geht von dem Lautierkursus des Lehrbuches unter Benutzung obiger Ergänzungen aus. Hauptbedingung für die Erwerbung einer richtigen Aussprache in der Schule ist richtiges Vor- und Nachsprechen. Um aber richtig nachsprechen zu können, muß der Schüler vor allem ein scharfes Gehör besitzen; denn ohne dieses kann er die vorgesprochenen Laute und Musterwörter ebenso wenig korrekt nachsprechen, wie ein Unmusikalischer ihm vorgesungene Töne oder Melodien richtig nachsingen kann. Dann muß er genau sehen und acht geben, wie beim Vorsprechen durch

den Lehrer dessen äußere Sprechwerkzeuge sich bei der Hervorbringung der einzelnen Laute verändern. Wie wichtig gerade dieses Beobachten ist, sehen wir am besten bei Taubstummen, welche dahin gebracht werden, Sprechenden die Wörter vom Munde gleichsam abzulesen. Schliesslich muß er auch die Fähigkeit haben, seine eigenen Sprechwerkzeuge leicht gebrauchen zu können. Denn Schülern mit schwerer Zunge wird durch bloßes Vorsprechen das richtige Nachsprechen gewisser Laute schwer oder gar nicht gelingen. Besitzen die Schüler diese drei Fähigkeiten, so ist die Ausspracheerlernung für sie leicht und bedarf nur selten der Ausspracheerklärung; fehlt ihnen aber die eine oder andere dieser Fähigkeiten, so müssen Ausspracheerklärungen allgemein verständlicher Art eintreten, um sie zu einer richtigen Aussprache anzuleiten, zumal bei Lauten wie **ä, ð, a, o, ö, w, r**. Trotzdem kommt es vor, daß hiesige Schüler z. B. das englische Zungenspitzen-*r* ungeachtet der größten Bemühung des Lehrers nicht aussprechen lernen. Sie können eben nur ihr Zäpfchen-*r* aussprechen, während ihnen hingegen die Aussprache der anderen Laute, auch selbst der stimmhaften im Auslaute, geringe oder keine Schwierigkeiten bereitet.

Der Gang, der bei der Einübung¹⁾ der Aussprache und Orthographie nach dem Lautierkursus befolgt wird, ist kurz folgender:

Vom Lehrer wird zunächst bei geschlossenen Büchern das Musterwort für den betreffenden Laut langsam und deutlich vorgesprochen, darauf von jedem einzelnen Schüler nachgesprochen. Gelingt das Nachsprechen nicht, so erfolgen die nötigen Erklärungen und Hinweise auf ähnliche Laute im Französischen, Deutschen, besonders auch auf solche im Dialekte der Gegend. Erst wenn jeder Schüler das Wort richtig ausgesprochen hat, erfolgt die Übung im Chorsprechen. Daran schließt sich die Einübung aller im Lautierkursus stehenden Wörter, welche denselben Laut enthalten. Nun werden die eingeübten Wörter vom Lehrer an die Tafel geschrieben und den Schülern wird so die verschiedenartige Schreibweise desselben Lautes vor Augen geführt. Am Schlusse der Stunde werden sämtliche Wörter abwechselnd von einzelnen Schülern und auch von allen zusammen nach dem Lehrbuche gelesen. Die häusliche Aufgabe der Schüler besteht nur darin, die in einer Stunde durchgenommenen Wörter ihrer Aussprache, Bedeutung und Orthographie nach sich einzuprägen. Um letztere zu befestigen, haben die Schüler die jedes Mal eingeübten Wörter zu Hause auch abzuschreiben. In der folgenden Unterrichtsstunde werden zunächst die Musterwörter für die durchgenommenen Laute ihrer Aussprache und Bedeutung nach repetiert und bis zur vollkommenen Sicherheit befestigt, sodann in derselben Weise die dazu gehörigen Beispiele, die Schreibweise aller Wörter wird durch Buchstabieren oder Anschreiben eingeübt.

1) Vergl. S. 8 die Einübung der 12 Musterwörter.

Die 5 Abschnitte Leseübungen des Lautierkurses dienen zugleich zur Kontrolle, ob die Aussprache und Bedeutung der durchgenommenen Wörter den Schülern bekannt ist. Deshalb versuchen die Schüler unter Anleitung des Lehrers die einzelnen Sätzchen zu übersetzen und dann zu lesen. Hierauf wird das fließende und sinngemäße Lesen dieser Sätzchen durch öfteres Vor- und Nachlesen geübt, letzteres immer erst von einem, dann wieder von allen Schülern zusammen. Denn gerade für den Anfangsunterricht ist es wichtig und notwendig, daß jeder Schüler recht oft bei den Ausspracheübungen selbst thätig ist, und das kann nur geschehen, wenn häufiges Chorlesen stattfindet, wobei der Lehrer, zumal bei geringer Schülerzahl, doch jeden einzelnen Aussprachefehler heraus hört. Mündliche und schriftliche Übersetzung, lautes Lesen und auch Abschreiben der Leseübung sind dann die häuslichen Aufgaben für die Schüler. In der darauf folgenden Stunde wird die betreffende Leseübung nach allen Richtungen hin wiederholt oder auch bei geschlossenen Büchern zum Retrovertieren sowie zu kurzen Diktaten benutzt. Diese werden dann sogleich an der Hand des Textes von den Schülern korrigiert, was um so nutzbringender für sie ist, als sie ihre Fehler selbst unmittelbar nach dem Diktate verbessern können.

Auf Seite 11 ff. des Lautierkurses in der Sprachlehre folgen die Vorübungen zu den späteren Lesestücken. Sie enthalten in Dialogform einiges über das Schulzimmer und die Familie unter Verwertung des Präsens, Imperfektums, Participiums Perfekti der Verben *to be, to have, to do* und der regelmäßig schwachen Verben, der regelmäßigen Pluralbildung der Substantiva, der Grund- und Ordnungszahlen von 1—100 und des Datums. Die Durchnahme dieser Vorübungen ist dieselbe wie bei den Leseübungen. Es schloßen sich aber an dieselben die schon für den Anfangsunterricht durch die Lehrpläne vorgeschriebenen Sprechübungen an, welche in Form von leichten Fragen und Antworten ein vortreffliches Mittel sind, die Schüler zu einer fließenden und sicheren Aussprache zu bringen. Dabei wird mit größter Strenge jede falsche, nachlässige, undeutliche oder der deutschen Zunge bequeme Aussprache der Schüler stets zurückgewiesen, so z. B. die Neigung, die stimmlosen Konsonanten anstatt der stimmhaften im Auslaut der Wörter, den s-Laut für **th**, das deutsche **w** für das englische, den e-Laut für **æ**, den ö-Laut für **ā**, anlautendes **g** als deutschen **j**-Laut oder umgekehrt u. s. w. zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit empfehlen sich als gute Zungenübungen für die Schüler Sätzchen wie: *I had a hat on my head.* — *Is there a man?* — *Soon the snow was so thick there.* — *His sister is so kind to this sorry child* u. s. w., in denen stimmhafte und stimmlose Laute oder umgekehrt oder zwei stimmhafte auf einander folgen.

Wird eine vom Lehrer gestellte englische Frage von den

Schülern nicht oder mangelhaft beantwortet, so übersetzt zuerst ein Schüler, nötigenfalls mit Einhilfe, die Frage und giebt auch anfangs zunächst die deutsche, dann die englische Antwort. Stets werden die Schüler dazu angehalten, im vollständigen Satze zu antworten, und sie müssen diese so lange wiederholen, bis sie sie fließend wiedergeben können. Kein Schüler darf bei diesen Sprechübungen unthätig dasitzen, unaufmerksame und schwächere Schüler werden deshalb zur Wiederholung der Frage und Antwort oft herangezogen.

Auf Seite 15 ff. beginnen die Lesestücke. Aus den ersten derselben kennen die Schüler schon durch den Lautierkursus einen Teil der darin vorkommenden Vokabeln. In betreff der Aussprache wie der Elementargrammatik ist daher der Übergang zu den Lesestücken für die Schüler leicht.

Die Durcharbeitung der Lesestücke geschieht in folgender Weise:

Damit die Schüler nicht bloß unverstandene Wörter lesen, übersetzen sie mit Hilfe der unter jedem Stück befindlichen Präparation unter Anleitung des Lehrers dasselbe und zwar zuerst immer möglichst wörtlich, danach liest ihnen der Lehrer das Lesestück zunächst einmal ganz vor, alsdann beginnt die Einübung der Aussprache nach kurzen Sätzen oder Sprachtakten, wobei wiederum Vor- und Nachlesen von einzelnen Schülern und von allen solange fortgesetzt wird, bis richtiges, fließendes und sinngemäßes Lesen erreicht ist. Bei Aussprachefehlern werden die Schüler an die betreffenden Musterwörter erinnert und bei neuen Wörtern auf die übereinstimmende oder abweichende Schreibweise der einzelnen Laute aufmerksam gemacht. Dabei werden allmählich die Hauptregeln über Aussprache und Orthographie gefunden und aufgestellt (vergl. S. 35 ff.). Hieran schliessen sich die grammatischen Besprechungen und eine Übersetzung des Stückes in gutem Deutsch.

Im zweiten Halbjahre lesen die Schüler das neue Lesestück zuerst selbst stückweise vor, Aussprachefehler werden natürlich immer mit Hinweis auf die Musterwörter korrigiert. Auch jetzt noch ist Vorlesen von seiten des Lehrers, öfteres Nachlesen des Stückes durch die Schüler erforderlich, wenn ein korrektes, fließendes und sinngemäßes Lesen erreicht werden soll. Die Sprechübungen geschehen weiter in der oben angegebenen Weise, nur mit dem Unterschiede, daß sie sich nicht mehr so eng an den Wortlaut des gerade vorliegenden Lesestückes anlehnen, sondern auch auf frühere Stoffe zurückgreifen und nahe liegende Verhältnisse berühren. Die im Lehrbuche selbst unter dem Titel Exercices befindlichen Fragen am Ende jedes Kapitels werden zwar auch in der Klasse bei geschlossenen Büchern durchgenommen und beantwortet, dann aber oft zu häuslichen schriftlichen Aufgaben verwendet. Schliesslich werden die Schüler durch die Sprechübungen dahin gebracht, daß

sie sich zusammenhängend auch etwas ausführlicher über englisch gestellte Fragen oder über den Inhalt gelesener Abschnitte oder auch über Vorgetragenes in der fremden Sprache äußern können. Um fruchtbringende Sprechübungen anstellen zu können, ist aber auch eine zweckmäßige Auswahl der Lektüre besonders für eine kombinierte Klasse von großer Wichtigkeit. Es wechseln daher in der kombinierten Sekunda und Obertertia miteinander ab: W. Besant, *London Past and Present*; C. Massey, *In the Struggle of Life*; Chamber, *English History*; M. Seamer, *Shakespeare's Stories*.

Neben den Sprechübungen bietet gerade für den Anfangsunterricht auch das Memorieren von kleinen und einfachen Gedichten, von denen die Sprachlehre eine zweckmäßige Auswahl bringt, ein vorzügliches Mittel, gehörige Sicherheit in der Aussprache der Schüler zu erzielen. Schon bald nach Durchnahme des Lautierkurses wird daher ein solches Gedicht: *May Song* S. 31 von den Schülern gelernt. Dazu kommen dann in bestimmten Zwischenräumen auf jeder Klassenstufe neue aus dem Lehrbuche und zwar in jedem Vierteljahr eins.

Auch die auf S. 32 erwähnten Retrovertierübungen werden gelegentlich vorgenommen, desgleichen werden auch kürzere inhaltlich und stilistisch leichte englische Abschnitte von Zeit zu Zeit vorgelesen, um das Ohr des Schülers immer mehr an das fremde Idiom zu gewöhnen, durch das Hören seine Aussprache zu bessern und ihn auch im schnellen Auffassen des Gehörten zu üben. Ob er das Vorgelesene oder Vorerzählte verstanden hat, wird durch kurze Fragen oder Inhaltsangaben sogleich festgestellt.

Auf fließendes Sprechen wird nicht bloß bei den Sprechübungen und beim Vorlesen der englischen Texte, sondern auch bei den englischen Übersetzungen der deutschen Abschnitte am Ende jedes Kapitels gehalten, die selbstverständlich besonders im Anfangsunterrichte zuvor in der Klasse ganz oder teilweise eingeübt werden müssen. Diese Übersetzungen aus dem Deutschen ins Englische müssen trotz gegenteiliger Stimmen, welche von einer Übersetzung in die Fremdsprache im Anfangsunterrichte nichts wissen wollen, von Anfang an betrieben werden, weil dadurch sowohl die grammatische Sicherheit der Schüler gestärkt als auch bei der schriftlichen Abschlußprüfung eine gewisse Fertigkeit im Übersetzen dieser Art von ihnen verlangt wird.

Englische Diktate werden fortgesetzt auf allen Klassenstufen über inhaltlich bekannte oder leicht verständliche Stoffe in jedem Vierteljahre zur Befestigung der englischen Orthographie und zur Förderung der schnellen Auffassung der Schüler gegeben (vergl. S. 32).

Regeln über Aussprache und Orthographie.

Mit Recht sagt Hummel in der Vorbemerkung zu seiner „englischen Aussprache in systematischer Darstellung“: „Es ist irrig, die englische Aussprache nur empirisch durch Vorsprechen jedes einzelnen Wortes zu lehren. Einmal wird der Schüler dadurch niemals Sicherheit darin erlangen, da er ja niemals weiß, warum das eine Wort so und das andere anders gesprochen wird. Ferner aber geht durch diese Behandlung ein wesentlich bildendes Element des Englischen verloren, wenn der Schüler zu dem Glauben gebracht wird, die englische Aussprache sei nur ein Sammelsurium von Willkürlichkeiten ohne feste Gesetze; erfahrungsmäßig wird ihm dadurch die Sprache sehr häufig gleich zu Anfang verleidet. Man wird also die englische Aussprache nach bestimmten Regeln lehren müssen.“ Dasselbe gilt auch von der englischen Orthographie (vergl. S. 6), von welcher naturgemäß diese Regeln ausgehen müssen, da ja die Schüler von Anfang an die gedruckten Texte der Leseübungen und Lesestücke vor sich haben.

I. Ausspracheregeln¹⁾ über vokalische Laute.

1. Die Buchstaben *a, e, i, y, o, u* in offener Silbe haben die alphabetische Aussprache.

to make (mé ⁱ k) machen.	scheme (skīm) Schema, Plan.
taken (té ⁱ kən) genommen.	he (hī) er.
to término (təminé ^t) beendigen.	obsolete (obsolít) veraltet.
fine (fá ⁱ n) schön.	home (hó ^u m) heim.
to try (trá ⁱ) versuchen.	no (no ^u) nein.
to multiplý (má ⁱ tiplá ⁱ) multiplizieren.	mistletoe (mizltó ^u) Mistel.
duke (djūk) Herzog.	
due (djū) schuldig.	
to execute (eksəkjūt) vollziehen.	

Ausnahme: Die Wörter auf *-y* haben die Aussprache des *y = i*, wenn dem unbetonten *y* ein Konsonant vorangeht, z. B. pénny (peni) Pfennig, to cárry (kæri) tragen, fifty (fifti) fünfzig, doch lautet das *y = áⁱ* in den Verben auf *-y, -fy, -ply*: to próphesy (profəsáⁱ) prophezeien, to jústify (dzástifáⁱ) rechtfertigen, to múltiply (máⁱtipláⁱ) multiplizieren.

1) Diese Regeln haben nur Bezug auf betonte und nebenbetonte Silben, erstrecken sich nicht auf seltenere Fälle, berücksichtigen auch nicht die historische Entwicklung der Sprache, sondern sind vom rein praktischen Standpunkte aus aufgestellt. Über die Aussprache der Laute in unbetonten Silben vergl. S. 17 f.

2. Die Buchstaben *a, e, i, y, o, u* in geschlossener Silbe haben die Aussprache der kurzen Vokale (vergl. S. 12 ff.), wobei für den Buchstaben *u* die Aussprache **u** und **ʌ** eintreten kann:
man (mæn) Mensch, *ten* (ten) zehn, *in* (in) in, *nymph* (nimf) Nymphe, *on* (on) an, *but* (bʌt) aber, *to put* (put) setzen.
3. Die Buchstaben *a, e, i, y, o, u* mit nachfolgendem *r* oder *r* + *Kons.* haben eine von Regel 2 abweichende Aussprache, und zwar hat *e, i, y, u* die Aussprache **ē**, *a* lautet **ā**, *o* = **ō**.
fārther (fād̄ə) weiter, *her* (hē) ihr, sie, *fīrst* (fāst) erste, *myrtle* (mōtl) Myrte, *or* (ō) oder, *fur* (fē) Pelz.
4. Die Buchstaben *a, e, i, y, o, u* mit nachfolgendem *r* + stummem *e* lauten **eə, iə, áiə, oə, uə (juə)**:
care (keə) Sorge, *here* (hiə) hier, *fire* (fá'ə) Feuer, *lyre* (lá'ə) Lyra, *more* (moə) mehr, *sure* (fʊə) sicher, *cure* (kjʊə) Kur.
5. Der Buchstabe *a* + (*th, ff, ft, ss, st, sh, sk, sp, nce, nt*) lautet **ā**:
path (pāp) Pfad, *to ask* (āsk) fragen, *to dance* (dāns) tanzen.
6. Der Buchstabe *a* + (*l, ll*), sowie mit oder ohne *w* im Anlaut bei nachfolgendem *l* + *Kons.* lautet **ā**; *a* zwischen *qu* oder *w* und *r* lautet **oə**:
although (āld̄o^u) obgleich, *all* (āl) alles, *walk* (wāk) Spaziergang, *quarter* (kwoətə) Viertel, *war* (woə) Krieg.
7. Der Buchstabe *a* mit vorangehendem *w, wh, qu* lautet sonst **o**:
to want (wont) wollen, *was* (woz) war, *what* (wot) was, *quality* (kwoliti) Eigenschaft.
8. Der Buchstabe *i* vor *nd, nt, ld*, stummem *gh*, vor auslautendem *m* + stummem *b* hat die alphabetische Aussprache **ái**:
to find (fá'nd) finden, *pint* (pá'nt) Pinte, *mild* (má'ld) mild, *high* (há) hoch, *to climb* (klá'm) klettern.
9. Der Buchstabe *o* vor *ld, lt, st* hat die alphabetische Aussprache **ó^u**:
told (tó^uld) sagte, *bolt* (bó^ult) Bolzen, *most* (mó^ust) meist.
10. Der Buchstabe *u* nach *r, l, j* in offener Silbe hat die Aussprache **ū**:
blue (blū) blau, *true* (trū) treu, *June* (dʒūn) Juni.
11. Die Buchstabenverbindung *ee* lautet **ī**; *oo* meist **ū** oder auch **u**, selten **ʌ**; bei nachfolgendem *r* lautet *ee* = **iə**, *oo* = **uə** oder **oə**:
beef (bif) Rind, *too* (tū) zu, *to look* (luk) blicken, *blood* (blʌd) Blut, *beer* (biə) Bier, *moor* (muə) Moor, *door* (doə) Thür.
12. *ai, ei*, auslautend *ay, ey* lauten **éⁱ**, vor *r* jedoch lauten die beiden ersteren **eə**, seltener lautet *ei* (*ey*) auch **ī, áí**:
praise (préⁱz) Lob, *pair* (peə) Paar, *day* (déⁱ) Tag, *eight* (éⁱt) acht, *heir* (eə) Erbe, *to obey* (obéⁱ) gehorchen, *to seize* (síz) greifen, *height* (háⁱt) Höhe, *eye* (áⁱ) Auge.

13. *au*, auslautend *aw*, lautet **â**, in einigen Wörtern **ā**:
cause (kâz) Ursache, *law* (lâ) Gesetz, *to laugh* (lâf) lachen,
aunt (ânt) Tante.
14. *ea* und inlautendes *ie* lauten meist **ī**:
the sea (sī) die See, *thief* (bīf) Dieb.
ea lautet häufig **e**, selten **éⁱ**, vor *r* entweder **iə** oder **eə**, vor
r + *Kons.* **ə**, ausnahmsweise vor *r* auch **ā**:
dead (ded) tot, *great* (gré^t) groß, *year* (jiə) Jahr, *to bear* (beə)
tragen, *to learn* (lən) lernen, *heart* (hāt) Herz.
ie im Auslaut lautet **áⁱ**, inlautend ausnahmsweise **e**, **a¹ə**:
to die (dáⁱ) sterben, *friend* (frend) Freund, *fiery* (fáⁱəri) feurig.
15. *eu*, auslautend *ew*; *ieu*, auslautend *iew*, lauten **jū**:
Éurope (jūrəp) Europa, *new* (njū) neu, *adieu* (ədju) Lebewohl,
view (vjū) Blick.
16. *oa* lautet **ó^u**, seltener **â**, vor *r* aber **oə**:
boat (bó^{ut}) Boot, *broad* (brád) breit, *oar* (oə) Ruder.
17. *oi*, auslautend *oy*, lautet **óⁱ**:
oil (óⁱ) Öl, *boy* (bóⁱ) Knabe.
18. *ou*, auslautend *ow*, lautet **á^u**; *ou* in französischen Wörtern **ū**
oder bei nachfolgendem *r* = **uə**; auslautendes *ow* und in-
lautendes *ou* vor *ld*, *ll* lauten **ó^u**; *ou* vor stummem *gh* + *t*
dagegen **â**, vor *r* entweder **oə** oder seltener **ə**; in einzelnen
Wörtern auch **a**, **ū**, **u**:
house (há^us) Haus, *now* (ná^u) nun; *group* (grūp) Gruppe,
tour (tuə) Rundreise; *snow* (snó^u) Schnee, *though* (đó^u) obgleich,
mould (mó^{ld}) Gartenerde; *fought* (fát) kämpfte, *court* (kost) Hof,
journey (dʒəni) Reise; *country* (kántri) Land, *you* (ju) ihr,
could (kud) konnte.

II. Ausspracheregeln über konsonantische Laute.

- Regeln über die stummen Konsonanten vergl. S. 26 u. 27.
- c* vor *a*, *o*, *u*, *l*, *r*; *c* im Auslaut lautet **k**, *c* vor *e*, *i*, *y*
dagegen lautet **s**:
care (keə) Sorge, *to climb* (kláim) klettern, *músic* (mjüzik) Musik;
centre (sentə) Mittelpunkt.
- g* vor *a*, *o*, *u*, *l*, *r* und in Wörtern deutschen Ursprungs vor
e, *i* lautet **g**; inlautendes *g* nach Vokal und vor *n* + Silbe
hat denselben Laut; *g* vor *e*, *i*, *y* in Wörtern romanischer
Herkunft, ferner die Endung *-dge*, *-dier* und *j* lauten **dʒ**:
gárdén (gādən) Garten, *globe* (glób) Kugel; *sígnal* (signəl)
Zeichen; *gíant* (dʒáⁱənt) Riese, *bridge* (bridʒ) Brücke, *soldier*
(só^{ld}ʒə) Soldat, *just* (dʒast) gerade.
- Über an-, in- und auslautendes *r* vergl. S. 25 u. 26.
- s* im An- und Auslaut, desgl. *s* im Inlaut nach und vor Kon-
sonanten, sowie *ss* und Flexions-*s* nach stimmlosen Kon-

sonanten lautet **s**; inlautendes *s* zwischen Vokalen meist **z**; denselben Laut hat Flexions-*s* nach stimmhaften Lauten, sowie der Buchstabe *z* (Näheres vergl. S. 20 u. 21):

sun (*sʌn*) Sonne, yes (*jes*) ja, famous (*féiməs*) berühmt, horse (*hoəs*) Pferd, maps (*mæps*) Karten; présence (*prezəns*) Gegenwart, boys (*bóiz*) Knaben, zeal (*zil*) Eifer.

6. *-si-*, *-ssi-* im Inlaut und *s* in *-sure* nach Konsonanten lauten **ʃ**; *-si-*, *-sci-* sowie *s* in *-su-* zwischen Vokalen und in *-sure* nach einem Vokale lauten **z**:

pension (*penʃən*) Pension, conscience (*konʃəns*) Gewissen, passion (*pæʃən*) Leidenschaft, censure (*senʃə*) Richterspruch; occasion (*okéʒən*) Gelegenheit, usual (*jūʒuəl*) gewöhnlich, pleasure (*plezə*) Vergnügen.

7. *x* lautet **gz** und **ks** (vergl. S. 24).

8. Die Buchstabenverbindung *ch* lautet meist **tʃ**; *ch* nach *l* und *n* sowie in Wörtern französischer Herkunft = **ʃ**, in einzelnen Wörtern an- wie auslautend = **k**; *sch* lautet **ʃk**:

church (*tʃətʃ*) Kirche; bench (*benʃ*) Bank, machine (*məʃin*) Maschine; character (*kæʀəktə*) Charakter, monarch (*monək*) Monarch; school (*skul*) Schule.

9. *gh* lautet vor Vokal **g**, ausnahmsweise im Auslaut **f**:

ghost (*góst*) Geist, to laugh (*láf*) lachen.

10. In *ng*, *nk* lautet *n* = **ŋ**, ausnahmsweise *n* auch vor *ch*, *qu*, *x* = **ŋ**:

longer (*loŋgə*) länger, to think (*biŋk*) denken, anchor (*æŋkə*) Anker, to conquer (*koŋkə*) erobern, anxious (*æŋkʃis*) ängstlich.

11. *qu* lautet **kw**, ausnahmsweise **k**:

quite (*kwáit*) ganz, to conquer (*koŋkə*) erobern.

12. *sc* lautet vor *e*, *i*, *y* = **s**, ausnahmsweise **ʃk**:

scene (*sín*) Scene, sceptic (*skeptik*) skeptisch.

13. *sh*; *ti* in unbetonter Endung lauten **ʃ**:

fish (*fɪʃ*) Fisch, nation (*néʃjən*) Volk, intention (*intenʃən*) Absicht.

14. *tch*; *t* vor unbetontem *u*, *ti* in *-stion*, *te* vor unbetontem Vokal lauten **tʃ**:

to catch (*kætʃ*) fangen, nature (*néʃtʃə*) Natur, question (*kwestʃən*) Frage, righteous (*ráʃtʃəs*) rechtschaffen.

15. *th* im An- und Auslaut lautet **þ**; *th* zwischen Vokalen und vor stummem *e* lautet **ð** (Näheres vergl. S. 19 u. 20); *th* ausnahmsweise = **t**.

to thank (*þæŋk*) danken, south (*sáʊþ*) Süden; southern (*sadən*) südlich, to breathe (*bríð*) atmen; Thames (*təmz*) Themse.

16. Die Flexionsendungen *-ed*, *-es*, *-s* lauten **d**, **z** nach stimmhaften¹⁾, dagegen **t**, **s** nach stimmlosen Lauten; *-ed* lautet

1) Stimmhafte Laute sind Vokale, halbvokalische und stimmhafte Konsonanten.

id (ød) nach einem *d*- oder *t*-Laut, *-es* lautet **iz** (øz) nach einem Zischlaut (geschrieben: *s, se, ss, ce, ge, sh, ch, tch, ze, zz*). he *prayed* (préid) er betete, *called* (kåld) gerufen; *asked* (åskt) gefragt, *permitted* (pæmitid) erlaubt; he *tries* (tráiz) er versucht, he *calls* (kålz) er ruft; *flies* (fláiz) Fliegen, *boys* (bóiz) Knaben; he *asks* (åsk) er fragt, *hats* (hæts) Hüte; he und *the wishes* (wifiz) er wünscht, die Wünsche, he und *the dances* (dånsiz) er tanzt, die Tänze.

Orthographische Regeln.

1. *y* nach einem Konsonanten, gesprochen áⁱ in betonter, **i** in unbetonter Silbe, wird in Substantiven, Adjektiven, Numeralien und Verben vor allen Flexionsendungen außer *-ing*, desgleichen in Zusammensetzungen und in Adverbien vor *-ly* meist in *i* verwandelt; vor der Flexionsendung *s*, wofern es nicht das *s* des sächsischen oder invertierten Genetivs ist, wird jedoch noch ein stummes *e* eingeschoben; in den Verben auf *-ie* wird dagegen vor der Endung *-ing* das stumme *e* ausgestoßen und *i* in *y* verwandelt:

fly, *flies* (flá's) Fliege, *-en*.

dry (dráⁱ), *drier* (dráⁱə), *driest* (dráⁱəst) trocken.

penny, *pennies* (peniz) Pfennig, *-e*.

happy (hæpi), *happier* (hæpiə), *happiest* (hæpiəst) glücklich.

fifty (fifti) fünfzig, *fiftieth* (fiftiə^h) fünfzigste.

to *fly* (fláⁱ), he *flies* (fláⁱz), *flied* (fláⁱd) fliegen.

to *carry* (kæri), he *carries* (kæriz), *carried* (kærid) tragen;

readiness (redines) Bereitwilligkeit, *happily* (hæpili) glücklich.

to *lie* (láⁱ), *lying* (láⁱŋ) liegen.

2. Die Substantive und Verben auf *o* mit vorangehendem Konsonanten schieben vor der Flexionsendung *-s* ein stummes *e* ein: *hero*, *heroes* (hiró^uz) Held, *-en*; to *go*, he *goes* (gó^uz) gehen; to *do*, he *does* (dæz) thun.
3. Die Verben auf *-ee* nehmen statt der Flexionsendung *-ed* ein einfaches *d* an: to *agree*, *agreed* (əgrid) übereinstimmen.
4. *ai, ei, oi, ui* werden in offener Silbe meist, im Auslaut und vor stummem *e* stets *ay, ey, oy, uy* geschrieben: *prayer* (préⁱə) Gebet, *day* (déⁱ) Tag, *aye* (áⁱ) ja; *obeyed* (obéⁱd) gehorchte, *grey* (gréⁱ) grau, *eye* (áⁱ) Auge, *oyster* (óⁱstə) Auster, *boy* (bóⁱ) Knabe, to *buy* (báⁱ) kaufen.
5. Einfaches *i* außer in „*I* (áⁱ) ich“ und in einigen Fremdwörtern wird im Auslaut der Wörter *y* geschrieben, in einigen einsilbigen Wörtern bleibt vor stummem *e* das *i* jedoch stehen:

- to cry (kráⁱ) schreien, to cerry (kæri) tragen, aber to die, to lie, to tie, to vie, wo *i* = **á**ⁱ gesprochen wird.
6. *au, ou* werden zu *aw, ow* im Auslaut der Wörter, z. T. auch in offenen Silben sowie vor *l* und *n* oder vor stummem *e*:
lower (lo^uə) niedriger, *lawyer* (lájə) Advokat, *dawn* (dán) Morgendämmerung, *town* (tá^un) Stadt, to *owe* (ó^u) schulden.
7. *f, fe* im Auslaut von Substantiven wird, wenn sie deutschen Wörtern auf *b* oder *f* entsprechen, vor pluralem *s* mit Einschlebung eines stummen *e* in *v* verwandelt; Verben, falls sie mit Substantiven gleichlauten, werden dann häufig *-ve* geschrieben. Die Zahlwörter auf *-ve* dagegen verwandeln *-ve* in *f* vor *-teen(th)*, *-ty*, *-th*, *-tieth*:
calf (káf), *calves* (kávz) Kalb, Kälber; *wolf* (wulf), *wolves* (wulvz) Wolf, Wölfe; *belief* (biliv) Glaube, to *believe* (biliv) glauben; *strife* (stráf) Streit, Widerstreben, to *strive* (stráiv) streben; *five* (fáiv) fünf, *fifteenth* (fifⁱtēnþ), *fifty* (fifti), *fifth* (fifþ), *fiftieth* (fiftiþ).
8. *ll* wird zu *l* vor den Endungen *-ly*, *-less*, in *-ful*, desgl. in Verbindungen mit *ful* (z. B. *skillful* (skilful) geschickt, aber *skill* Geschicklichkeit und *full* voll) und in folgenden Zusammensetzungen mit *all* und *well*: *almost*, *already*, *also*, *although*, *altogether*, *always*, *withal*, *almighty*; *welcome*, *welfare*.
9. Verdoppelung eines einfach¹⁾ geschriebenen Endkonsonanten tritt vor vokalischem anlautenden Ableitungssilben ein, wenn dem Endkonsonanten ein kurzer, betonter und einfach geschriebener Vokal vorangeht (*committed* [komiⁱtɪd] begangen, aber to *commit*, *beggar* [begə] Bettler, aber to *beg*); bei Verben auf *-er* braucht in diesem Falle der dem Konsonanten vorangehende Vokal nicht kurz zu sein (*preferring* [prifⁱerɪŋ] vorziehend, aber to *prefer*); bei den Verben auf *-el* braucht der Ton nicht auf dieser Silbe zu ruhen, z. B. *travelled* (træv^eld) gereist, aber to *travel*; bei anderen Verben auf *l* muß jedoch im Falle der Verdoppelung der dem Konsonanten vorangehende Laut betont und einfach geschrieben sein, trotzdem er diphthongisch gesprochen wird, z. B. *controlling* (kontró^uliŋ) kontrollieren, aber to *control*.

1) Einfach geschrieben bedeutet mit nur einem Buchstaben geschrieben, also nicht z. B. *ai, ou, th, sh* u. s. w.

Tabelle

der Aussprachebezeichnung nach der Sprachlehre von Gesenius-Regel und den Wörterbüchern von Thieme-Preufser und Muret-Sanders.

Art der Laute	Musterwort	Gesenius-Regel	Thieme-Preufser		Muret-Sanders
			früher	1898	
Lange Vokale	he	ī	¹ e	ē	ī
	her	ē	² e, ² ū	ĕ	ö
	task, father	ā	² ā; ⁴ ā in task ¹⁾	â; ä in task	ā; a in task
	all	ā	³ ā	āw	ā
	blue, move	ū	² ō; ¹ ū in duke	ô; ū in duke	u
Kurze Vokale	in	i	² i	ĭ	ĭ
	ten	e	² e	ĕ	ĕ
	man	æ	⁴ ā	ǣ	ǣ
	but	α	² ū	ŭ	ö
	on	o	⁴ ō	ö	ö
	put	u	³ ū	oo	ü
	better	o	² ūr, ² ū	ēr, ŭ	ör
Diphthonge	make	é ⁱ	¹ ā	ā	ē [fast = ē ⁱ]
	fine	á ⁱ	¹ i	ī	āi
	out	á ^u	³³ ou	ōw	āu
	oil	ó ⁱ	³² oi	ōy	ōi
	home	ó ^u	¹ o	ō	ō [fast = v ^u]
	ear	iə	¹ ēr	ēr	ī ^r
	care	eə	¹ ār	ār	ā ^r
	more, nor	oə	¹ or ²⁾ , ³ or	ōr, ör	ō ^r
	poor	uə	¹ ör	ôr	ū ^r
Triphthonge	fire	á ⁱ ə	¹ ir	īr	āi ^r
	flower	á ^u ə	³³ our	ōw' - ər	āu ^r

1) Vergl. S. 11.

2) Vergl. S. 16.

Art der Laute	Musterwort	Gesenius-Regel	Thieme-Preufser		Muret-Sanders
			früher	1898	
Einfache Konsonanten	that	ð	dh	TH	dh
	thin	þ	th	th	th
	is	z	z	z	ʃ
	son	s	s	s	ß
	pleasure	ʒ	zh	zh	ç
	fish	ʃ	sh	sh	ʃç
	silver	v	v	v	w
	for	f	f	f	f
	had	d	d	d	ð
	hat	t	t	t	t
	cab	b	b	b	b
	cap	p	p	p	p
	bag	g	g	g	g
	back	k	k	k	k
hundred	h	h	h	h	
Konsonantenverbindungen	just	dʒ	j	j	ɔç
	much	tʃ	tsh	ch	tʃç
	examine	gz	gz	gz	gʃ
	fox	ks	ks	ks	fß
	connexion	kʃ	ksh	ksh	fç
	skate	sk	sk	sk	ßt
	sleep, small	sl, sm	sl, sm	sl, sm	ßl, ßm
	snake, speak, strong	sn, sp, st	sn, sp, st	sn, sp, st	ßn, ßp, ßt
Halbvokalische Konsonanten	yes, use	j	y; ü = jü	y; ü = jü	i
	wish, what	w	w, wh ¹⁾	w, wh	w
	rose	r	r	r	R
	will	l	l	l	l
	stronger	ŋ	ng	ng	n ^a
	not	n	n	n	n
	man	m	m	m	m

1) Vergl. S. 25.

Diese vergleichende Tabelle ist deshalb für die Schüler aufgestellt, damit sie an der Hand derselben die in den betreffenden Wörterbüchern gebrauchte Aussprachebezeichnung leichter verstehen können, dann aber auch, um ihnen zu zeigen, zu welchen Inkonssequenzen und Ungenauigkeiten es führt, wenn nicht folgende Grundsätze bei der schriftlichen Darstellung der Laute beachtet werden:

1. Für jeden einfachen Laut ein bestimmtes einfaches Schriftzeichen.
2. Verwertung der Buchstaben unseres Alphabets für gleiche oder doch ähnliche Laute der fremden Sprache.
3. Verwertung abgeänderter oder neuer Schriftzeichen für eigentümliche Laute der fremden Sprache.

Hiergegen verstößt das Wörterbuch von Thieme-Preufser auch noch in der neuesten Auflage, indem es für die einfachen Laute **ā**, **u**, **ā**, **þ**, **z**, **ʃ**, **ŷ** zwei Buchstaben: \bar{a} w, \bar{o} o, TH, th, zh, sh, ng und für die Diphthongen **éⁱ**, **áⁱ**, **ó^u** je einen Buchstaben: \bar{a} , \bar{i} , \bar{o} , für **ǣz** ein j, für **jū** einfaches \bar{u} setzt. Dann gebraucht dasselbe Wörterbuch für an- und auslautendes r denselben Buchstaben. Dieselben Buchstaben, welche die Diphthongen **éⁱ**, **áⁱ**, **ó^u** = \bar{a} , \bar{i} , \bar{o} bezeichnen, werden auch als erste Bestandteile von **eə**, **oə**, **áⁱe** = $\bar{a}r$, $\bar{o}r$, $\bar{i}r$ verwertet. Der Laut **ə** z. B. als Endlaut von *better* wird nicht als einfacher Laut durch ein Schriftzeichen, sondern durch zwei $\bar{e}r$, in unbetonten Silben, die nicht auf r endigen, aber durch \bar{u} , z. B. *séldom* (*séldüm*), oder gar nicht; z. B. *even* ($\bar{e}'vn$), bezeichnet.

Die Aussprachebezeichnung bei Muret-Sanders ist dagegen im ganzen eine konsequentere zu nennen, wenn auch z. B. die beiden Diphthongen **éⁱ** und **ó^u** mit \bar{e} und \bar{o} , und auslautendes r durch klein gedrucktes deutsches r und der Endlaut von *better*: **ə** mit $\bar{e}r$, **ŷ** mit ng oder ng^s , **ā**, **þ** mit dh, th bezeichnet wird.

